



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

519 (7.11.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348996)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.00 M. — ohne Beleggeld. Bei evtl. Kündigung der monatlichen Beleggelder Nachlieferung nachschließen. Postkontonummer 17390 Karlsruhe. Haupt-Vertriebsstelle E. 6, 2. Haupt-Vertriebsstelle K. 1, 11 (Bismarckstraße). Geschäfts-Vertriebsstellen: Waidhofen 8, Schillingstraße 19/20 u. Nees-Jedlitzstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenpreis für 1000. Einzelgen 0,40 M. Kleinanzeigen 3-4 M. W. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Berichtungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabungen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgelassene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Präsident Hoover und seine Politik

Die Bedeutung der Wahl für die europäische Politik

Eine interessante Vorschau

Washington, 7. Nov. (United Press.) Im republikanischen Lager herrscht über den Sieg Hoovers eitel Freude und Jubel. Man war von vornherein der Überzeugung gewesen, daß die Wahl für Hoover günstig ausfallen wird. Aber verschiedene Faktoren, die bei dieser Wahl zum ersten Male eine Rolle spielten, wie die Prohibitionsfrage und die religiösen Gegensätze, mahnten zur Vorsicht und man war deshalb in Erinnerung an das unerwartete Resultat der Wahl vom Jahre 1917 auf eine Ueberraschung gefaßt. Umso größer ist jetzt die Freude über den überwältigenden Sieg. Der neue Präsident hat sein Programm und seine Einstellung bereits festgelegt. Er setzt sich für die strikte Aufrechterhaltung der Schutzzölle ein. Hinsichtlich der Einwanderungsfrage ist er dafür, die bestehenden Quoten beizubehalten und nur gewisse Schichten wie die Trennung von Familienmitgliedern, die sehr unvernünftig sind, auszuschalten. Hinsichtlich der amerikanischen

Außenpolitik gegenüber Europa

sind unter der Präsidentschaft Hoovers wesentliche Änderungen nicht zu erwarten und eine Annäherung an den Völkerverbund dürfte kaum in Frage kommen. Der Standpunkt in der Kriegsschuldenfrage ist bereits genau bekannt. Er hat als hervorragendes Mitglied der Schuldendurchführungskommission bedeutenden Anteil am Zustandekommen der Schuldabkommen in den Entente-Ländern gehabt und wird sicherlich seine Zustimmung zu einem eventuellen Schuldenerlass nicht geben. Ebenso ist von ihm mit größter Bestimmtheit scharfer Widerstand gegen jede Kombination der interalliierten Kriegsschulden mit den Reparationsschulden zu erwarten. Seine Stellungnahme zu den Fragen einer Revision der Reparationszahlungen dagegen ist schon schwieriger vorausszusagen. Sowie es allerdings fest, daß er weder für die Reparationszahlungen noch für die Schuldentilgungen der Entente Transferschwierigkeiten zugeben will. Grundsätzlich dürfte er angesichts des geringen Antelles der Vereinigten Staaten an den deutschen Jahreszahlungen kaum irgendwelchen Einwand gegen eine Herabsetzung dieser Zahlungen

erheben. Dagegen sieht man es in Kreisen, die Hoover nahe stehen, für sehr fraglich an, ob der neue Präsident die Kommerzialisierung der deutschen Schulden auf dem bisher geplanten Wege fördern wird, auf dem Amerika zum Hauptgläubiger Deutschlands werden würde. Hinsichtlich der amerikanischen Anleihen an das Ausland,

also auch an Deutschland, tritt der künftige Präsident für eine sofortige Prüfung des Zweckes dieser Anleihen ein. Er wendet sich in scharfer Weise gegen die Verwendung amerikanischen Geldes für Flotten- und Heereserweiterungen und hat dieser Einstellung auch mehrfach bereits Ausdruck gegeben.

In innerpolitischer Beziehung ist Hoover ein scharfer Gegner aller Nationalisierungsbestrebungen und wird bestimmt auf allen Gebieten private Unternehmungen zu fördern suchen. Der Landwirtschaft, der er besondere Maßnahmen zur Verringerung der bestehenden Lasten versprochen hat, wird er in der Hauptsache durch Förderung und Unterstützung des Genossenschaftswesens Hilfe bringen.

Zusammenfassend kann man über die künftige Politik des neuen Präsidenten voraussagen, daß sie von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten bestimmt sein wird, wobei die Interessen der amerikanischen Produzenten, Industrie wie Landwirtschaft gegenüber denen der amerikanischen Finanz vielleicht ein wenig bevorzugt werden dürften.

11,1 Millionen Stimmen für Hoover

New York, 7. Nov. (United Press.) Die um 5 Uhr morgens New Yorker Zeit (11 Uhr M. E. Z.) vorliegenden Wahlergebnisse ergeben für Hoover 411 Wahlmännerstimmen, für Smith dagegen nur 78. Die Staaten Florida, Massachusetts und Texas, die insgesamt über 44 Wahlmännerstimmen verfügen, haben noch aus. Es ist jedoch mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß Florida und Texas Hoover zusagen werden. Um 6 Uhr morgens (12 Uhr M. E. Z.) ergab eine weitere Zählung insgesamt 11.122.467 Stimmen für Hoover und 8.548.181 Stimmen für Smith.

Wovon man spricht

Für immer dahin scheinen die schönen Zeiten zu sein, in denen sich während der Sommermonate eine fabelhaft längliche Seeschlange durch den Blätterwald schlängelte. Diesen ganzen Sommer über herrschte auf all den weltverweigten Gefilden der Politik ein solches, oft sogar sensationell zugespitztes Leben, daß die Zeitungen nie in Verlegenheit kamen, wie sie ihre Spalten füllen sollten, sondern im Gegenteil immer Mühe hatten, für die riesige Fülle des täglich neu auf sie hereinprasselnden Nachrichtenstoffes Raum zu schaffen. Daß dieser Zustand, je mehr wir uns dem Herbst und der Winterzeit näherten, nicht besser, sondern immer schlimmer werden würde, war vorauszusehen. Heute ist es tatsächlich so, daß die Zeitungen täglich oder zweimal täglich mit einer wahren Nachrichtenüberschwemmung zu kämpfen haben. Während sich die Konjunktur in der Wirtschaft in rückläufiger Bewegung befindet und zumal nach dem Ausbruch des offenen Konfliktes in der Eisenindustrie noch in bedenklicher Weise verschlechtert hat, herrscht im politischen Leben eine Hochkonjunktur sondergleichen.

Kritische Verhältnisse wofin man blickt. Was man Deutschland und das Ausland nun vom innenpolitischen, vom außenpolitischen, vom wirtschaftspolitischen, sozialpolitischen, kulturpolitischen oder weltpolitischen Standpunkte aus betrachten. Schon bei den Regierungen hängt die Krise an Regierungskrisen, im Reich, in Rumänien, in Frankreich, in England und, wenn man will, auch bevorstehender Regierungswechsel in Amerika. Dazu scheint es, als ob Mutter Erde sich selbst in Krisenstimmung befindet, wie man aus den zahlreichen Ueberflutungs- und Katastrophen in den verschiedensten Ländern und dem neuen Lavaausbruch des Aetna schließen kann. Verhängnisvoll wie der Vavastrom ist alles in Bewegung, fließt alles. Doch während die Bewohner jener besonders gefährdeten Dörfer durch schleunige Flucht sich und ihre Habe in Sicherheit bringen können, bleibt uns nichts anderes übrig, als auf dem Posten, auf den wir gestellt sind, anzuhalten und über uns ergehen zu lassen, was die mehr oder minder große Weisheit der Männer und der dunklen Mächte, die die Welt regieren, über uns zu befinden oder auch nicht zu befinden für gut halten wird. Mit wie wenig Weisheit die Welt regiert wird, wissen wir ja nicht nur aus den bekannten Worten des ehemals schwedischen Königs Christian IV. an seinen Sohn. Doch dieses Wissen ist nur ein schwacher Trost für die regierten Völker und ändert keinen Deut an dem schicksalsmäßigen Ablauf der Ereignisse.

Doch genug von diesen unter dem Eindruck der neuerlichen kritischen Ausprägung der politischen Verhältnisse in Deutschland, Frankreich, England und noch anderen Ländern Europas einigermassen pessimistisch-fatalistisch angehauchten Betrachtungen. Galtten wir uns lieber an die Tatsachen selbst, so wie sie im Augenblick zu überblicken sind. Dabei müssen wir uns vor allen Dingen darüber klar sein, daß wir angesichts der zur Zeit so besonders verworrenen und kritisch zugespitzten politischen Verhältnisse in anderen europäischen Ländern nicht die geringste Ursache haben, etwa irgendwelche Schadenfreude zu empfinden. Denn wer im Glasbause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Niemand kann voraussagen, wie sich bei uns, vielleicht schon in aller Kürze, die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse zuspitzen werden. Dem Reichstag, der bekanntlich schon für den Montag nächster Woche einberufen ist, weil man Gefahr im Verzuge sieht, liegen verschiedene sehr heikle Thematika zur Entscheidung vor, die unter Umständen gar leicht die bedenklichsten Auswirkungen zeitigen können. Der Völkerfreunderverein der Sozialdemokraten ist jedenfalls für alle, die eine Stabilisierung der Reichsregierung für dringend notwendig halten, eine sehr harte Ruff. Bedenklich stimmt auch die Beobachtung, daß bei der gestrigen preussischen Landtagsdebatte über den Eisenkonflikt der Vertreter des Zentrums viel schärfere Töne anschlug als der Sprecher der Sozialdemokratie. Was die französische Regierungskrise angeht, so ist sie noch viel zu sehr in der Schwebe, als daß man im Augenblick darüber urteilen könnte, wie sich diese überraschende Personen- und Szenenwandlung für die weitere Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen auswirken kann. Die gleiche Zurückhaltung empfiehlt sich im Hinblick auf die offenbar sehr anfechtbare Debatte, die in England jetzt über die Außenpolitik des Kabinetts Baldwin-Chamberlain im Gange ist. Alles ist noch zu sehr in der Schwebe.

Einen Abschluß gefunden hat von all den vielen außenpolitischen Fragen, die uns in der letzten Zeit beschäftigten, lediglich die Präsidentschaftswahl in Amerika. Genau betrachtet ist freilich auch hier noch nicht die letzte Entscheidung gefallen, denn die gestrigen Wahlen, aus denen Hoover als Sieger hervorging, waren ja nur die Wahlmännerwahlen, die ihrerseits nun erst am 14. Januar des kommenden Jahres in den Hauptstädten ihrer Staaten zusammenzutreten, um in geheimer Abstimmung ihre Stimme für einen Präsidenten und einen Vizepräsidenten abzugeben. Auch dann dauert es noch einen Monat, bis der Präsident des Senats am 13. Februar vor dem Vereinigten Kongress die Stimmen zählen läßt und denjenigen Kandidaten ernannt zum Präsidenten proklamiert, auf den die absolute Mehrheit der Gesamtzahl der Wählerstimmen entfallen ist. Wieder fast einen Monat später, nämlich am 4. März, erfolgt erst die Amtübernahme durch den neuen Präsidenten. Interessant ist übrigens noch, daß die Wahlpropaganda das raube Stimmchen von 10 Millionen Dollar verschlungen hat, daß die Wette für Hoover und Smith zuletzt 5:1 kauden und daß der Präsident der Vereinigten Staaten außer seiner Amtswohnung im White House zu Washington ein Gehäus

Fraktionsführung der Volkspartei

Berlin, 7. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) In der gestrigen ausgedehnten Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei sind, wie wir erfahren, alle die Fragen behandelt worden, die in der ersten Parlamentssitzung eine Rolle spielen werden, also die westdeutschen Auslieferungen und die Außenpolitik. Um auch noch die Frage des Völkervertrages zu behandeln, wie man ursprünglich sich vorgenommen hatte, reichte die Zeit nicht aus. Die Stellung der Deutschen Volkspartei liegt beiläufig in diesen Dingen ja fest. Der Reichsaussenminister beteiligte sich an den Verhandlungen sehr lebhaft. Er hielt ein dreiviertelstündiges Referat und griff dann auch mit in die Erörterungen ein. Sein Aussehen und sein Gebärde mochten, wie uns versichert wird, einen sehr günstigen Eindruck. Dr. Stresemann war frisch und brachte in die Versammlung eine gute Stimmung mit. Daß er sich auch weiterhin Schonung auslegen muß, ist selbstverständlich. Vor allem wird er sich vor großen Redefahrten Landauf Landab hüten, aber man nimmt doch an, daß er im Reichstag recht aktiv sein wird.

Die Kabinettskrise in Frankreich

Der Widerhall in England

London, 7. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Rücktritt des Kabinetts Poincaré wird in der englischen Presse mit großer Zurückhaltung kommentiert, die allgemeine Hochachtung für die Person Poincarés kommt jedoch deutlich zum Ausdruck. Der konservative „Daily Telegraph“ erklärt, die französische Regierungskrise sei eine rein innere Angelegenheit Frankreichs ohne internationale Tragweite. Die Tatsache, daß keine internationalen Komplikationen beständen, müßte die Dankbarkeit des französischen Volkes gegenüber Poincaré erhöhen. Die „Times“ weisen jedoch ausdrücklich auf die Bedeutung der Krise für die internationale Position Frankreichs hin. Jeder Versuch, das Programm des Kongresses von Angers in die Wirklichkeit umzusetzen, würde nach Meinung des Blattes katastrophale Folgen haben. Nur die Rückkehr Poincarés in ein anderes Kabinett, wenn auch nicht mehr an die Spitze, würde diese Gefahren abwenden.

In ähnlicher Weise äußert sich auch die konservative „Morning Post“. Es sei unvernünftig, den Völkern auszusprechen, daß das Schiff im Hafen sei. Man müsse um Frankreichs willen, aber auch im Interesse der außenpolitischen Stabilität hoffen, daß Poincaré sobald wie möglich zurückkehre.

Skeptischer sind dagegen die liberalen Stimmen. Die „Daily News“, die einst für Poincaré das Wort gefunden haben, er sei der Totengräber des europäischen Friedens, bezeichnen auch heute seinen Rücktritt als den Weg zur Befriedung Europas.

Die Opposition gegen Baldwins Außenpolitik

London, 7. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die mit großer Hastigkeit begonnene Eröffnung des Parlaments ist gekürzt zu einem plötzlichen Ende gekommen, da Baldwin sich weigerte, in diesem Stadium der Diskussionen eine außenpolitische Erklärung abzugeben und nach einem scharfen Wortwechsel zwischen Baldwin und Macdonald, der die Regierung zu einer Erklärung über das Fotten-Kompromiß zu provozieren suchte, löste sich ganz unerwartet die Spannung und in wenigen Minuten leerte sich das Haus fast völlig. Erst heute oder morgen ist eine Fortsetzung der außenpolitischen Debatte zu erwarten, die auch die mit großer Spannung erwartete

Regierungserklärung über die Stellung zu Frankreich bringen soll. Gleichzeitig wird bei dieser Gelegenheit die Regierung auch ihre Haltung gegenüber Deutschland und gegenüber den Verpflichtungen des Locarno-Paktes nochmals deutlich definieren. Bemerkenswert ist jedoch, daß in der Rede Macdonalds, der sich gestern bereits eingehend mit den englisch-französischen Abmachungen befahte, kein Wort über die Wirkung dieser Politik auf die deutsch-englischen Beziehungen enthalten war. Macdonald ging lediglich von zwei Punkten aus, der durch diese Episode hervorgerufenen Entzerrung Amerikas und der ungeschickten Handhabung der Verhandlungen selbst. Die für Europa viel wichtigeren Fragen, wie weit durch diese englisch-französischen Verhandlungen das in Locarno festgestellte Gleichgewicht auf dem Kontinent gestört worden ist und wie weit andererseits die deutsch-englischen Beziehungen seit Locarno eine Veränderung erfahren haben, werden vermutlich heute in einer Rede Lloyd Georges im Vordergrund stehen. Lloyd George ist überhaupt von der Opposition für den Hauptangriff in der Außenpolitik anzuersuchen worden. Daraus erklärt sich wohl, daß Macdonald trotz der Festigkeit seiner Attitude die wichtigsten Punkte nicht berührt hat. Da Lloyd George in einigen Erklärungen der letzten Tage die Bestätigung Englands zu Deutschland in den Vordergrund gestellt hat, dürfte seine Rede von ganz besonderer Bedeutung sein.

Stresemann bei Hindenburg

Berlin, 7. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Reichspräsident von Hindenburg hat heute den Reichsaussenminister Dr. Stresemann zum Vortrag empfangen und bei dieser Gelegenheit dem nach langem Erholungsurlaub in seinen Dienst zurückgekehrten Minister seine Wünsche für sein weiteres persönliches Wohlergehen ausgesprochen.

Rücktritt des südafrikanischen Kabinetts

London, 6. Nov. Die aus Pretoria gemeldet wird, bejahend das Kabinett nach einer langen Sitzung zurückzutreten.

Der Eisenkonflikt vor dem Parlament

Eine Regierungserklärung

□ Berlin, 7. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der preussische Landtag setzte heute seine Beratungen über die Aussperrung im Ruhrgebiet fort. Zu Beginn der Sitzung gab Staatssekretär Weichmann im Namen der preussischen Regierung eine kurze Erklärung ab, in der die Regierung ihr Bedauern ausdrückt, daß sie keine rechtliche Handhabe besitzt, um selbst in den Konflikt einzugreifen. Sie mißbilligt die Ablehnung des Schiedsspruchs durch die Arbeitgeber und teilte mit, daß sie sich bereits mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt habe, um alle zur Behebung der Schwierigkeiten erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

Die Kommunisten nahmen diese Erklärung mit großem Lärm auf, während die Regierungsparteien Beifall spendeten. Da die Erklärungen Weichmanns der weiteren Beratung ihren eigentlichen Sinn entziehen, strömen die Abgeordneten

in hellen Scharen aus dem Plenarsaal und der Demokrat Hartmann, der auf Weichmann folgt, muß vor leeren Bänken sprechen. Er greift das Vorgehen der Arbeitgeber in scharfer Weise an.

Reichstag und Arbeitskonflikt

□ Berlin, 7. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die abgeänderte Tagesordnung für die erste Reichstags-Sitzung nach der Sommerpause liegt nunmehr vor. Die Sitzung beginnt am Montag nachmittags 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen lediglich Anträge, die die Aussperrung in Westdeutschland betreffen und zwar handelt es sich zunächst nur um kommunalistische Anträge.

Wie bereits angekündigt, werden auch noch andere Fraktionen, insbesondere Sozialdemokraten und Zentrum Anträge und Interpellationen zu diesem Gegenstand vorlegen, die dann zu Beginn der Montags-Sitzung des Reichstages nochmals auf die Tagesordnung gesetzt werden dürften.

Wer bedroht die Staatsautorität?

Ein Wort zum Arbeitskampf in der Eisenindustrie

Von einem Teil der ausgesperrten Gewerkschaften wird das Verhalten der Arbeitgeber in dem entbrannten großen Lohnstreik der Eisenindustrie als „Verletzung der Staatsautorität“ bezeichnet. Ein Teil der Zentrums-Presse, dann fast die ganze demokratische und selbstverständlich die sozialdemokratische Presse haben dieses Schlagwort aufgegriffen und führen nun ihrerseits den Kampf gegen die Arbeitgeber im Namen dieser angeblich bedrohten Staatsautorität. Von den ausfalligsten den wirtschaftlichen Grundlagen dieses Nischenlohnstreikes, also von dem Kernproblem des ganzen Kampfes, ist dort um so weniger die Rede. Warum wohl? Fühlt man hier etwa den Mangel durchschlagender Gründe? Wie dem sei: Seit wann garantiert der Staat, die Republik oder eine bestimmte Regierungskoalition den einzelnen Berufsgruppen und Arbeiterschichten bestimmte Lohnsätze und Einkünfte? Wir bitten um Antwort! Auch auf folgende Frage: Seit wann bedeutet es eine „Bedrohung des Staates“, eine „Verletzung der Staatsautorität“ und eine „Sabotage der Staatsgewalt“, wenn diejenigen, die die gewünschten Lohnaufbesserungen zahlen sollen, sich dazu aus wirtschaftlichen Gründen anerkennen? Endlich: Sind diejenigen, die diese Fragen bejahen, bereit, die Konsequenzen daraus zu ziehen? Es gibt überhaupt keine auf privatwirtschaftlicher Grundlage ruhende staatliche oder gesellschaftliche Ordnung, die auch nur eine einzige dieser Fragen bejahen könnte. An die Verheißungen eines sozialdemokratischen Zukunftsstaates glaubt erst recht niemand mehr. Da werden selbst die Großregelmäßigkeiten des Sozialismus kleingläubig und seine Dogmenheiligen zu Rehern.

wenigstens die Bedeutung und Wirkung eines frei vereinbarten Tarifvertrages hat. Warum dann jetzt der Lärm über die angeblich staatsverlethende Tätigkeit der Arbeitgeber der weithin Eisenindustrie, die nicht einmal gegen die Verbindlichkeitsklärung verholten haben, weil die rechtzeitig ausgesprochene Kündigung abgelaufen ist?

Über liegt denn nicht wenigstens ein Vorstoß gegen die Politik des gegenwärtigen Reichskabinetts vor? Auch das nicht. Das Amt des obersten Schlichters ist zufällig durch Personalfunktion mit dem Reichsarbeitsminister verbunden. Herr Wisfel hat aber die Verbindlichkeitsklärung unter Aufsicht der Regierung des Kabinetts, lediglich unter Berufung auf sein „soveränes Schlichteramt“ ausgesprochen. Die Frage der Zustimmung oder Nichtzustimmung durch das Kabinett hat überhaupt nicht zur Debatte gekommt. Herr Wisfel hat dem obersten Schlichter gewissermaßen eine Stellung zuerkannt, wie sie etwa der Reichsbankpräsident in der Entscheidung der Hauptpolitik und die Reichsbahn für die Ordnung ihrer Angelegenheiten in Anspruch nimmt. Diese Aufgabe ist wiederholt von der Linkspresse anerkannt worden. Trotzdem macht sie sich nach wie vor das Schlagwort vom Kampf der Arbeitgeber gegen die vom Schlichter gar nicht in Anspruch genommene Autorität der Regierung und des Staates zu eigen. Wo bleibt da die Logik?

Die entscheidende Frage ist doch die, ob unsere Eisenindustrie in der Lage ist, neue Lohnsteigerungen zu tragen oder nicht. Für die verarbeitende Eisenindustrie ist diese Frage nicht einmal von dem Schlichter bejaht und begründet worden. Begreiflich, ist doch die Rentabilität des deutschen Maschinenbaues jetzt im Durchschnitt unter Null gesunken, während sie vor dem Kriege durchschnittlich 8 v. H. betrug. Die Summe der Reinerlöse ist jedenfalls größer als die Summe der Reingewinne. Und wie liegt es mit der eisenhaltigen Industrie? Von 1924 bis 1927 haben sämtliche westliche Gütenwerke zusammengerechnet im Durchschnitt unter 3 v. H. Dividende verteilt, wobei noch die günstigen Auswirkungen des englischen Kohlenpreises, die inzwischen weggefallen sind, berücksichtigt werden müssen. Der Absatz im Inland sinkt, während der Kampf um Auslandsaufträge geradezu verzweifelte Formen angenommen hat. Dazu kommt die Steuerlast, die Soziallast, die Dämmerlast. Man darf also wohl glauben, daß die westlichen Eisenindustriellen ehrlich von der Untragbarkeit höherer Lohnzahlungen überzeugt sind. Sie würden ihrer Überzeugung nach staatszerstörend handeln, wenn sie umgekehrt in fortgesetzter Folge Lohnsteigerungen bewilligten, deren Last die deutsche Eisenindustrie vollständig konkurrenzunfähig macht und dadurch Zustände schafft, die in ganz anderer Weise die Grundlagen des Staates und der Gesellschaft bedrohen, als ein Lohnkampf, wenn er falsch geführt wird.

Zugegeben, daß auch die Arbeitgeber einige taktische Fehler gemacht haben, so ist doch nicht der widerliche Kampf gerechtfertigt, der in der Linkspresse gegen sie geführt wird. Diese falschen Kampfmethoden sind gefährlich auch für diejenigen, die sich ihrer bedienen. Den Interessen der Allgemeinheit ist erst recht nicht damit gedient, auch nicht der angeblich bedrohten Staatsautorität. Diese wird im Gegenteil erst dadurch gefährdet, daß der Kampf von dem Boden sachlich wirtschaftlicher Auseinandersetzungen auf das politische und parteipolitische Gebiet verdrängt wird. Appellieren wir statt dessen an das Verantwortungsgesühl beider Parteien. G.H.K.

von 100000 Dollar infolge 25000 Dollar Aufwandsentschädigung besteht, daß das Einkommen des Mannes, der mit großer Nachsicht ausgehattet an der Spitze des reichsten und mächtigsten Landes der Welt steht, also ganz bedeutend geringer ist, als die Dividende der meisten konstitutionellen Fürsten betragen hat bzw. noch beträgt.

Wemerkenswert war bei dem Wahlkampf auch noch, daß von den Parteien diesmal zwei große Probleme, nämlich die Prohibitionsfrage und die Religionsfrage, in den Vordergrund geschoben waren. Keine dieser Fragen hat aber eine ausschlaggebende Rolle spielen können. Daß Alfred Smith als Gegner der Trockenlegung auftrat, hat ihm offenbar weniger genutzt als ihm sein Bekenntnis zum Katholizismus geschadet hat. Seine Gegner hatten die Wähler durch die Behauptung grüßelt gemacht, daß jede Stimme für Smith eine Stimme für den Papst sei und von manchen protestantischen Kongregationen war sogar gepredigt worden, der New Yorker Gouverneur werde Bischof XI. seinen Sitz im Weißen Hause abtreten, sobald er gewählt sei. Die Freunde eines wieder „nahen“ Amerikas ließen aber offenbar die frische Farbe der Entschliebung durch des Gedankens Blässe anstrahlen. So ging es vor allen Dingen den Wählern in den amerikanischen Südstaaten, die fast ausschließlich mit Regern arbeiten müssen. Der weiße Herr will dort zwar gegen wieder Alkohol trinken und tut es auch nach bester Möglichkeit, aber er will dem Regier keinen Alkohol zukommen lassen, weil er fürchtet, ihn dann nicht mehr regieren zu können. Aus solchen und aus anderen Gründen, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, geschah es, daß Alfred Smith unterlag und der republikanische Kandidat Hoover mit sehr harter Mehrheit den Sieg davontrug. Zu danken hat er das vor allem der Jugkraft seiner Wahlsparole „prosperity“, geistlicher Fortschritt. Blüten und Weiden der Wirtschaft im allgemeinen, Abkehr von staatssozialistischen Experimenten und, aber Zoll- und andere Fragen hinweg, der Appell an den Geldbeutel der Wähler war die Parole, mit der Hoover gesiegt hat.

Wenn wir für Deutschland auch nicht bedingungslos empfehlen möchten, die so verkündete Parole Fortschritt zu übernehmen, so kann und eine Beschäftigung mit amerikanischen Gedankengängen, zumal in der jetzigen Wirtschaftskrise, doch durchaus nur dienlich sein. Geradezu vorbildlich aber sollte für uns jene großartige und vornehme Persönlichkeit sein, mit der die beiden Präsidentschaftskandidaten nach der langen Zeit härtester Bekämpfung gleich nach gefallener Entscheidung die Bekämpfungswunde wegwarfen und sich nur noch als Amerikaner, als Angehörige ein und desselben großen Volkes fühlten. H. A. M.

Die Notlage sächsischer Mittelstädte

— Leipzig, 6. Nov. In einer Sitzung des Kreisbauernrates erklärte der Bürgermeister von Döschau, die meisten Mittelstädte des Freistaates Sachsen würden in absehbarer Zeit Konkurs anmelden müssen, wenn sie nicht durch Reichsregelung Zuschläge zur Einkommensteuer erhalten würden. Die gegenwärtige Lage, in der das Reich den Kommunen bei gleichzeitiger harter Kürzung ihrer Einnahmen hohe Lasten auferlege, kempfele die von den mittelsächsischen Kreisen während der letzten vier Jahre aufgenommenen Anleihen zu Defizit-Transaktionen.

Die Vulkankatastrophe des Aetna

□ Berlin, 7. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Nachrichten über den Aetna-Ausbruch lauten immer bedrohlicher. Der Lavastrom ist nicht zum Stillstand gekommen, sondern schreitet in einer Breite von etwa 30 Metern und mit einer Geschwindigkeit von etwa 200 Metern in der Stunde fort. Der Lavastrom bricht, wie man jetzt erfährt, aus einem völlig neuen Krater hervor. Der Lavastrom hat bereits starken Schaden angerichtet, so hat er eine eiserne Brücke der Eisenbahn am den Aetna bereits überflutet und diese durch seine Hitze völlig geschmolzen. Jetzt bedroht er unmittelbar die große Hauptbahnhofsverbindung zwischen Catania und Messina.

Außer Marcalis ist auch Nuzziata bedroht. Marcalis mühte, wenn der Lavastrom sich in der gleichen Geschwindigkeit fortbewegt, heute abend überflutet werden. Die Einwohner haben allerdings genügend Zeit gehabt, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, so daß wahrscheinlich nur Sachschaden angerichtet worden ist. Er ist aber umso gewaltiger, als die heimgesuchten Gebiete zu den fruchtbarsten des Landes gehören. In Catania werden immer neue Rettungskolonnen organisiert. Der Minister Turati hat sich an die Unglücksstelle begeben.

Bauernkundgebungen in Rumänien

Wie aus Hermannstadt gemeldet wird, hat sich das rumänische Verkehrsministerium an die Militärbehörden gewandt, um Hilfe für die Wiederherstellung der Ordnung zu erhalten. Es haben nämlich in Siebenbürgen die Bauern eine ganze Anzahl von Rägen mit Beschlag belegt und die Zugführer gezwungen, nach Hermannstadt zu fahren. Dort sollen große Bauernkundgebungen stattfinden, in denen die Vertreibung Manius, des Führers der Bauern, mit der Regierungsbildung gefordert werden soll.

Auch in Klausenburg finden große Bauernkundgebungen statt.

Zum Zweibrückener Flaggenzwischenfall

— London, 7. Nov. Bekern in später Abendstunde wurden die seit dem 15. Oktober im Landauer Militärpolizeigefängnis wegen des neuerlichen Zweibrückener Flaggenzwischenfalls festgehaltenen Deutschen Fild und Reinhardt aus Zweibrücken aus der französischen Haft entlassen.

Schnee auch in den Allgäuer Alpen

— Rempten (Allgäu), 6. Nov. In den letzten Tagen ist bis zu 500 Meter hinauf Neuschnee gefallen. In den Höhenlagen herrscht weiterhin hartes Schneegestöber, während es im Tale regnet.

Drei Personen bei einer Bootsfahrt ertrunken

— Wefermünde, 6. Nov. Auf einem roten Arm der Weser ereignete sich ein schweres Bootsunfall. Bei einer Bootsfahrt kenterte der Rachen und die Insassen, zwei Bildhauer und ein Walzwerkslohn, ertranken, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Im Rebel gerammt

— Kopenhagen, 7. Nov. Der deutsche Frachtdampfer „Volod“ wurde in der Nacht zum Dienstag in der Rade von Obelisk im Rebel gerammt. Es gelang dem Kapitän noch, unter Dampf die dänische Rade zu erreichen.

Letzte Meldungen

Ein Dieb erschossen

— Köln, 6. Nov. Eine aufregende Szene ereignete sich heute nachmittags in der Neustadt, als zwei Kriminalbeamte einen Dieb auf frischer Tat dabei ertappten, als er von einem fahrenden Wagen ein Paket stehlen wollte. Es entspann sich ein Handgemenge zwischen dem Verdächtigen und den Beamten, wobei der Dieb durch einen Schuß getötet wurde.

Die Ragdeburger Mordtat aufgeklärt

— Magdeburg, 6. Nov. Die Frau des Reichswehr-Unterspektors Kosch, die wie berichtet, in der Nacht zum 20. Okt. auf dem Kleinrakauer Anger mit einer tödlichen Schußverletzung aufgefunden wurde, hat heute nachmittags dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt, daß sie ihren Ehemann ermordet hat.

Das Varmer Dynamitattentat

— Barmen, 6. Nov. Zu dem Dynamitattentat in Barmen, bei dem zwei Hüner in die Luft geschossen sind, wird durch die Kriminalpolizei bekannt, daß der Attentäter Meißel, von dem es zuerst hieß, daß er geflohen sei, schon unter den Trümmern des Hauses Oberdrönerstraße tot aufgefunden wurde. Interessant ist der Umstand, daß das Haus in der Adlerstraße 10 Minuten später in die Luft flog als das in der Oberdrönerstraße, in dem Reichsloch sich befand.

Der Anleifschwindel

— Koblenz, 6. Nov. Bekanntlich sind nicht nur bei Reichs- und Staatsanleihen, sondern auch bei den Gemeindevorleihen Schwindlungen verübt worden, insofern, als man aus Neubeßig Albeßig zu machen veruchte. Wie der Koblenzer Generalanwäger meldet, ist auch die Stadt Koblenz in einen solchen Betrugsversuch von Amerika aus hineingezogen worden. Durch die Wachsamkeit der Stadterwaltung ist es jedoch gelungen, den Anleifschwindel noch rechtzeitig aufzudecken und eine Schädigung der Stadt zu verhüten.

Familientragödie

— Berlin, 6. Nov. In einem Hause in der Dresdenstraße hat sich gestern eine Familientragödie abgespielt. Als man in die Wohnung des Patentrichters Specht eindringt, fand man Frau Specht mit mehreren Stichwunden tot im Bett. Auf dem Sofa des Zimmers lag Specht selbst bewußtlos. Er hatte die Gasleitung geöffnet, um so seinem Leben ein Ende zu machen, doch war der Gasautomat abgelaufen, so daß die andrömende Menge nicht hingereicht hatte, ihn zu töten. Inzwischen den Eheleuten hatte es in der letzten Zeit wiederholt Streitigkeiten gegeben.

Schiffszusammenstoß

— Hamburg, 6. Nov. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Fischdampfer und einem Kutter sank der letztere. Zwei Mann der Besatzung ertranken.

Wirtschaftliches • Soziales

Weinsteuer

Das Gespenst der Weinsteuern geht wieder einmal um! Zur Deckung des Defizits im Reichsetat hält man Umschau, ob und wo noch weitere Steuerquellen angeht werden können, und versetzt dabei wieder auf den Gedanken der Weinsteuern, obwohl eine solche noch nie und nirgends ohne Schwierigkeiten durchzuführen war. Man hat die Vorgänge, die zur Beseitigung des letzten Weinsteuergesetzes führten, offenbar schon wieder vergessen. Man erinnert sich wohl nicht mehr, daß das gesamte Weinsteuergesetz zu Boden lag, als die Reichsregierung die Steuer fallen ließ und in dankenswerter Weise Hilfe aller Art brachte, damit Weinbau und Weinhandel wieder aufatmen konnten. Und jetzt soll schon wieder die Weinsteuern dazu dienen, dieses kurze Aufleben zunichte zu machen und alles zu befeitigen, was in den letzten Jahren mühsam aufgebaut wurde. Bemerkenswert ist, daß im Hessischen Landtag die Zentrumspartei bereits folgenden Antrag eingebracht hat:

„Zeltungsumelungen zufolge spielt in den finanzpolitischen Erörterungen des Reichsfinanzministeriums die Weinsteuern eine große Rolle. Es besteht die Gefahr, daß die Weinsteuern, die nach jahrelangem jähem Kampf der Winzer gefallen ist, wieder eingeführt wird. Damit würde dem — man kann es schon Liebererhebung sagen — am schwersten und härtesten um seine Existenz ringenden Berufsstand, dem Winzerhande, eine weitere unerträgliche Belastung ausgemutet. Wir beantragen deshalb: Der Landtag beschließt, die Regierung wird ersucht, sich bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck gegen die Wiedereinführung der Weinsteuern einzusetzen.“

Städtische Nachrichten

Berufskundliche Vorträge für Knaben

Der dritte Abend wurde mit einem erst nachträglich eingeschobenen Vortrag des Direktors des Deutschen Fortbildungsinstituts in Karlsruhe, Dentist E. Kimmich, über den **Dentistenberuf**

eröffnet. Hierfür besteht in Baden eine staatliche Prüfung. Nach drei Jahren technischer Ausbildung bei einem Zahnarzt oder Dentisten und anschließender zweijähriger Lehrzeit, sollte das Karlsruher Institut ein Jahr lang besucht und dann die Staatsprüfung abgelegt werden. Die Ausbildungskosten betragen im ganzen etwa 2000 M., das Monatsgehalt des geprüften Dentisten 250 bis 400 M., zur Selbständigmachung sind etwa 4000 M. erforderlich.

Fortbildungsschulhauptlehrer Hr. Hans Schilderte die Anforderungen und Verhältnisse im

Bäcker- und Konditorgewerbe.

Er betonte, daß die Zeiten vorbei seien, in denen die Eignungsprüfung für den Bäcker darin bestand, „zwei Stunden zum Fenster hinauszusehen und nichts zu denken“, wie Spötter früher feststellten wollten. Während der dreijährigen Lehrzeit wird durchweg vom Meister freie Kost und Wohnung und ein sonntägliches Taschengeld von 1-3 M. gewährt. Die späteren Ausichten sind für den, der sich nicht selbständig machen kann, recht schlecht. Viele junge Bäckergehilfen müssen deshalb einen Berufswechsel vornehmen. Besser sind diese Zukunftsblicke beim **Konditor**, der 3/4 Jahre lernen und vielfach ein Lehrgeld von 200-300 M. zahlen muß.

Für Strebsame gewähren die

Berufe im Hotel- und Gastwirtsgerwebe.

die Hoteller Rudolf Würth schilderte, gute Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten, wenn auch die Selbständigmachung in letzter Zeit schwieriger wurde. Die Zahl solcher Betriebe beträgt in Deutschland 900 000 mit 1 1/2 Millionen Angestellten. Davon entfallen auf Baden 9000 Betriebe mit 20 000 Angestellten, wovon 23,5 v. H. weiblich, 30,5 v. H. männlich sind. Da hier die Sprachbeherrschung eine ausschlaggebende Rolle spielt, kommen nur Volksschüler aus Sprachklassen für den Reiner- und Kochberuf in Frage. Für gehobene Stellungen in Büros ist Vorkursstudium nötig. Die Lehrzeit beträgt 3 Jahre. Eine Meisterprüfung gibt es zwar noch nicht; sie soll aber demnächst eingeführt werden.

Gesellschaft für neue Musik

Erstes Konzert

Auch die Gesellschaft für neue Musik hat jetzt ihre Winterpielzeit wieder begonnen. Ein auf 5 Abende verteiltes Programm zeigt eine reiche Abwechslung in Kammer- und Sologesang und steht eine Neuerung vor, die sich bereits am ersten Abend als zweckmäßig herausgestellt hat: kurze Einführungen in die jeweils gespielten Werke, die eine Brücke zum Verständnis der Hörer schlagen sollen, denen die neue Musik noch immer mit einem Schleier des Geheimnissvollen umgeben zu sein scheint.

Die Gesellschaft, die sich mit dieser Programmwahl und Anlage außerordentliche Mühe gibt, kann natürlich nur weiter bestehen bleiben, wenn die Zahl ihrer Mitglieder wächst. In diesem Zweck hat sie eine Maßnahme ergriffen, die man in ihrem Sinn nur gutheißen kann: die einzelnen Konzerte sind nicht mehr dem gerade dafür Interessierten zugänglich, — wenn er nicht Mitglied der Gesellschaft wird. Da das in keiner Weise eine besondere Anstrengung verursacht, ist durch diese Klausel der Gesellschaft wie dem Hörer doppelt gedient; dieser erhält, wovon wovon eine Dosis neue Musik, die ihm nicht schadet und jene erweitert dadurch ihren Mitgliederstamm, was sie und die Sache selbst dringend braucht. Das Interesse in hinreichendem Maß vorhanden ist, zeigte der Besuch und vor allem der Verlauf des ersten Abends, der für sich selbst war.

Das Programm gab einen interessanten Querschnitt durch die neue Violin- und Klaviermusik, in einer Zeit beginnend, da sie noch der Hindernisse stark unter Rogers Einfluß stand. Gerade im Herausarbeiten des darauf folgenden Uebergangs und der Individualisierung der einzelnen Komponisten lag das Wertvolle der einführenden Worte von Dr. Karl Lax, der von der klugen Unterscheidung der sogenannten modernen und neuen Musik ausging und mit einem Appell an die Zukunft des Unternehmens schloß, den auch wir unterstützen wollen.

Die **Violin** führte zuerst zu einem frühen Werk von Hindemith, einer Violinsonate op. 11, Nr. 2, die in ihrer Dramatik und ihrem Aufbau fast romantisch klingt; man

Schneidermeister und Fachlehrer Karl Wickerheimer berichtete noch kurz über den

Schneiderberuf.

Hier wurde die Lehrzeit auf 3/4 Jahre festgesetzt. Die Ausichten sind nicht sehr günstig, wenn auch ein Mangel an guten Gehilfen bei einer zu großen Zahl Selbständiger nicht zu leugnen ist.

*

* Die **Baukäuflichkeit in Mannheim**. Im Oktober wurden in Mannheim zum Teil durch Neubauten, zum Teil durch Umbauten 82 Wohnungen neu geschaffen; darunter sind 68 Wohnungen mit 1-3 Zimmern und 14 Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern. Die Zahl der neuen Wohngebäude belief sich auf 27 (davon 9 Kleinhäuser mit 1-2 Wohnzimmern und höchstens 4 Wohnungen).

* **Lebensgefährlich verbrüht**. Gestern vormittag hat ein 7 Monate altes Kind in einem unbewachten Augenblick in der elterlichen Wohnung der Innenstadt einen Topf mit heißer Milch vom Küchentisch gerissen und sich damit verbrüht, daß es lebensgefährlich verletzt ist und in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

* **Ausländischer Lotterieschwindel**. Wie das Badische Landespolizeiamt in Karlsruhe mitteilt, wurden in letzter Zeit in Baden, hauptsächlich in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Pforzheim und Freiburg, Mitgliedsanteile des Schweizerischen Allgemeinen Spar- und Prämienvereins in Luzern abgelehrt. Für einen Anteilsschein sind 180 RM., zahlbar in 30 Monatsraten à 6 RM. zu entrichten. Den Inhabern von Anteilsscheinen wird zugesichert, daß sie an der Auslösung von Prämienobligationen teilnehmen. Das Unternehmen beruht auf unreecher Grundlage. Vor Ankauf der Anteilsscheine wird daher gewarnt. Gefährdete wollen der Polizei oder Gendarmerei Anzeige erlassen.

Organisierung der Kriegsoopfer

Der Reichsbund der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen veranstaltet gegenwärtig eine lebhafte Werbetätigkeit. Er wendet sich dabei ganz besonders an die Kriegsoopfer, die einer Organisation bis jetzt noch nicht angehören. Der Reichsbund ist als die älteste und tatsächlich einflussreichste Organisation der Kriegsoopfer längst bekannt. Seiner jahrelangen stielkaren Arbeit verdanken die Kriegsoopfer sehr viele Verbesserungen in der Versorgungsgesetzgebung. Auch die Entstehung, Entwicklung und Durchführung des Schwerbeschädigtenengesetzes ist zu einem erheblichen Teil von der Tätigkeit des Reichsbundes beeinflusst. Die Bundeszentrale in Berlin unterhält bei dem dortigen Reichsverwaltungsgericht eine gut ausgestattete Rechtschutzabteilung. Allein im Jahre 1927 wurden 4888 Rekursfälle dort vertreten. Von diesen war ein sehr großer Teil, nämlich 1943, das sind 38,1 Prozent, erfolgreich. Diese Erfolgsziffer ist sehr beispiellos. Auch bei der Gestaltung der Kriegsoopferfürsorge im Reich und in den Ländern haben die Bauverbände und der Bundesvorstand entscheidend mitgewirkt.

Neben dieser Einwirkung auf die Gesetzgebung ist aber der Reichsbund schon seit Jahren auch dazu übergegangen, durch Selbsthilfe das Los der Kriegsoopfer zu verbessern. Seine erhebliche Tätigkeit auf dem Gebiete der Siedlungswesen kommt darin zum Ausdruck, daß heute in fast allen größeren und sehr vielen kleineren Orten des Reiches eigene Unternehmungen des Reichsbundes bestehen, die bereits einer sehr großen Zahl von Kriegshinterbliebenen zu Eigenheimen verholfen haben. In gleichem Sinne wie die Reichsorganisation arbeiten auch die Gauen und die Ortsgruppen. In Mannheim besteht schon seit dem Jahre 1919 eine Bezirksgeschäftsstelle. Ihre Hauptarbeit ist ebenfalls die Gewährung von Rechtschutz an die Mitglieder vor dem Versorgungsgericht. Im ersten Halbjahr 1928 wurden dort insgesamt 355 Berufungen erledigt. Das ist der größte Teil der vor dem Versorgungsgericht überhaupt durchgeführten Revisionsprozesse. Von diesen durch die Organisation vertretenen Berufungen wurden weit mehr als die Hälfte für die Kläger erfolgreich gestellt. Der Reichsbund stellt auch einen großen Teil der Beisitzer bei dem Versorgungsgericht und ist entsprechend seiner Mitgliederzahl in den Bezirksverbänden und Fürsorgekommissionen der bestehenden amtlichen Fürsorgeverbände vertreten. Eine große Zahl erfahrener, langjähriger Funktionäre sitzt im hiesigen Bezirksverein die Gewähr, daß die Belange der Kriegsoopfer gewahrt bleiben. (Weiteres Anzeig im Mittagsblatt.)

Tödlicher Unfall durch einen Verkehrsunfall

Ein 40 Jahre alter Former aus der Neckarstadt, den sein 2 Jahre altes Kind (Knabe) auf seinem Fahrrad mitführte, begab sich gestern nachmittag auf der Straße zwischen U 1 und 2 einem mit Sand beladenen Fuhrwerk. Beim Ausweichen wurde der Radfahrer unsicher und kam mit seinem Kind zu Fall. Das Kind wurde anscheinend von dem Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß es auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Auch der Mann zog sich Verletzungen zu, die seine Aufnahme in das Allgemeine Krankenhaus notwendig machten. Den Fuhrmann soll keine Schuld treffen.

Wie oft ist schon vor dem Unfall gewarnt worden, mit Kindern auf dem Rade durch belebte Straßen zu fahren. Der Radfahrer, der gestern den Tod seines Kindes verschuldet, hat sich überdies noch strafbar gemacht, da nach einer Polizeiverordnung das Mitnehmen einer zweiten Person auf dem Rade in der Innenstadt verboten ist. Der bedauerliche Unglücksfall sollte die Polizeibehörde veranlassen, ihre Beamten anzuweisen, mit aller Strenge gegen den Unfug des Mitnehmens einer zweiten Person auf dem Rade vorzugehen, ein Unfug, der längst ausgerottet sein sollte.

Gasexplosion durch Selbstmordversuch

Ein 32 Jahre alter Tagelöhner versuchte gestern vormittag in der Küche seiner Hauswirtin sich das Leben zu nehmen. Er hatte zu diesem Zweck den Gashahn geöffnet. Ein in der Nähe wohnender 23 Jahre alter Tagelöhner verständigte die Polizei von dem Vorfalle. Als zwei Polizeibeamte, der Anzeiger und eine Schwägerin der Hauswirtin die Küche betreten hatten, entzündete unabsichtlich der junge Tagelöhner ein Streichholz, um sich von der Dichtigkeit der Gasleitung zu überzeugen. In diesem Augenblick explodierte in der Küche das angesammelte Gas. Die vier Personen erlitten Verletzungen hauptsächlich im Gesicht. Sie und der Lebensmüde, der eine Gasvergiftung erlitten hatte, fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

Vorträge

17 Jahre Jagd- und Forschungsabenteuer im dunkelsten Erdteil

Über dieses interessante Thema sprach der Afrikaforscher Hans Schomburgk auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GWA). Im überfüllten Rederatsaal konnte Hans Schomburgk, der uns ja durch seine schriftstellerischen Arbeiten kein Unbekannter mehr ist, an Hand einer großen Anzahl Photographien von seinen Reisen durch den dunklen Erdteil erzählen. Schon in jungen Jahren wagte Hans Schomburgk die erste Reise nach Afrika, die ihn kreuz und quer in viele bis dahin unbekannte Gebiete brachte. Dort lernte er Menschen und Tiere kennen. Waghalsig stieg er in die Gabeln der Dschungel zum Opfer. Aber auch manche wissenschaftliche Auffassung ist Hans Schomburgk, vor allem ganz besonders in der sehr umstrittenen Frage der Zwergaffen, gelungen. Ein besonderes Kapitel in der Schilderung seiner Forschungsabenteuer bildete die Erzählung über die mancherlei Erlebnisse, die er mit einigen Tieren, die ihn in die Heimat begleiteten, hatte. So vor allen Dingen mit Jumbo, dem kleinen Elefanten, mit Cleo, der Schimpansin. Es gelang Hans Schomburgk, die Zuhörer durch seine fesselnde Sprechweise und die Vortragskraft seines Vortrages in Bann zu halten.

Film-Rundschau

Palast-Theater: „Die Filmhelden“

Bat und Patachon als Weltkomparfen! Köstlich! In Cowboyrollen. Damit ist eigentlich schon genug gesagt. Diesmal sind die beiden Sorgenbrecher ganz in ihrem Element. Man merkt, daß es ihnen diesmal nicht schwer fällt, alle Nerven ihres ursprünglichen Humors springen zu lassen. Bat als Messer, Patachon als Kaffoverker. Dazu weitere Atelierscherze, die die Handlung beleben. Weiterer Stoff zum Bieten bietet eine amerikanische Grotteske, die ganz amüsante Einzelheiten enthält. Die Wochenchau ist bemerkenswert durch die Berichterstattung über den Deeanflug des Doppelinlandschiffes.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

des Wertes, die unsymmetrische Anordnung seines thematischen Aufbaus und seiner harmonischen Grundzüge die Symmetrie nach ein wenig an dieser bei allem Reiz doch recht abwegigen Musik noch ein wenig herumraten. Immerhin zeigte der Aufschlag seine Differenzierungen. Eine virtuose pianistische Leistung wurde sodann die Toccata von Stadimir Vogel, einem Deutschen, der in diesem Werk die Erinnerung an alte Formen der Klaviermusik temperamentvoll abregelt hat. Dabei ist es ein kundig gebautes Stück, das mit seinen Akzenten nicht einfach um sich wirft, sondern sie an der geeigneten Stelle als Höhepunkte aus sich herausdrückt, bis der Schwung des Ganzen in einer gewaltigen Steigerung endet. Schon so ein Stück im Kopf zu behalten, ist eine Leistung. Die Kraft und Ausdauer, die ganze Impassivität und durchaus nicht gerade weibliche Art der Wiedergabe war es noch mehr. Das Publikum zeigte sich auch dieser neuen, verheißungsvollen Kraft gegenüber sehr beifallsfreudig. k.

© **Nationaltheater Mannheim**. „Rathan der Weise“ von Lessing hat seine Neueinführung Lessings zweihundertstem Geburtstag zu verdanken, der im Januar fällig ist. Wilhelm Kollmar hat die neue Fassung besorgt und selbst den Rathan gespielt, eine Arbeit, die starke Konzentration erfordert. Ueber die Vorkellung, aus der die Damen Bress (Reha), Sittler (Stiff), Sanden und die Herren Finkler (Sultan), Koppel (Tempelherr), Getz (Patriarch) und Linn (Klosterbruder) zu nennen sind, werden wir nach ihrer ersten Wiederholung ausführlich berichten.

© **Ein Museum der Straße**. Das Industrie-Museum in Chicago wird eine eigene Abteilung erhalten, die als Museum der Straße ausgebaut werden soll. Es wird eine 500 Meter lange Straße errichtet werden, die die Entwicklung von Architektur und Verkehr zeigt. So wird man den Teil einer Londoner Straße um 1600 sehen können, worin den Passanten noch durch Fackeln und Windlichter der Weg geleuchtet wird. Daneben das moderne Straßengedächtnis des Großverkehrs mit dem vielstöckigen Bürohaus. Der Präsident des Museums, Kaempfert, hat sich nach Europa begeben, um für dieses Museum bestimmte Ausstellungsstücke zu erwerben. Er wird insbesondere auch das Deutsche Museum in München studieren.

Verbreitung einer Schmähchrift in Weinheim

Stellungnahme im Weinheimer Bürgerausschuß

Weinheim, 6. Nov. Gestern Abend fand hier im Verwaltungsgebäude eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, in der eine aus 8 Punkten bestehende Tagesordnung zu erledigen war. Die Sitzung war von 75 Mitgliedern der städtischen Kollegien besucht. Vor Eingang in die Tagesordnung

nahm Oberbürgermeister Suenkel Stellung zu einem Pamphlet.

Das in diesen Tagen hier durch postallischen Versand massenhaft verbreitet worden war und durch die Aufzählung von allerhand Klatschgeschichten über hiesige Bürger bei der Ortsbevölkerung großen Unwillen hervorgerufen hat. Das Pamphlet trägt die Ueberschrift „Vokaler Beobachter Nr. 1“ und ist unterzeichnet „Bund für Reinhaltung des öffentlichen Lebens“. Die Oberstaatsanwaltschaft in Mannheim ist zufolge Strafantrages mehrerer der beleidigten Persönlichkeiten mit der Untersuchung der dankseligen Angelegenheit beschäftigt. Oberbürgermeister Suenkel führte dazu folgendes aus:

Es ist Ihnen bekannt, daß in der letzten Woche hier eine antischriftliche Schmähchrift verhandelt wurde. Auf die ersten drei Punkte in dieser Schrift brauche ich nicht einzugehen; sie berühren die Stadtverwaltung und die Öffentlichkeit nicht. Die übrigen Punkte enthalten unwahre und entstellte Behauptungen. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich

Nicht in diese dunkle Affäre bringen. Nur zu einem Punkte will ich mich kurz äußern. In der Schrift wird behauptet, ein Stadtrat beziehe monatlich Spesen in einer Höhe, die dem Monatsgehalt eines Beamten gleichkomme. Ich stelle hier ausdrücklich fest, daß der betreffende Stadtrat innerhalb vier Jahren an Tagelohnern für auswärtige Dienstgeschäfte insgesamt 147 Mk. erhalten hat. Die ganze Schmähchrift ist kürzlich von jemand durchs Haus richtig als eine Giftspitzerei aus dem Hinterhalt bezeichnet worden.

Es entspann sich über diese dunkle Affäre eine Debatte, in der allgemein diese anonyme Machenschaft auf das schärfste verurteilt wurde. Hinsichtlich eines ausgesprochenen Verdachtes der Lächerlichkeit erklärte der Verhandlungsleiter, daß das Ergebnis der schwebenden Untersuchung abgewartet werden müsse.

Die acht Punkte der Tagesordnung wurden geschäftsordnungsmäßig durch Annahme erledigt. Der wichtigste und letzte Punkt betraf die Verlängerung der Dauer der Ausfallbürgschaft der Stadt für ein von der Maschinenfabrik Badenia hier aufgenommenes Darlehen von einer Million Reichsmark. In geheimer Sitzung wurde beschlossen, der Verlängerung bzw. der Erneuerung der Ausfallbürgschaft für das Darlehen der „Badenia“ bei der Badischen Giro-Zentrale in Mannheim auf die Dauer von zwei Jahren zuzustimmen.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Genehmigt wurden folgende Voranschläge: Der Gemeinde Marktstein mit 22 000 M Ausgaben, 16 000 M Einnahmen; der ungedeckte Aufwand beträgt 6000 M und erfordert eine Umlage von 1,45 M. — Der Voranschlag der Gemeinde Königshausen mit 77 000 M Ausgaben und einem ungedeckten Aufwand von 30 000 M ab. Die Umlage beträgt 1,30 M. — Der Gemeindevoranschlag Ballbühl mit 61 700 M Einnahmen und 69 500 M Ausgaben. Der ungedeckte Aufwand von 7800 M erfordert eine Umlage von 1 Pfg. auf je 100 M Kreissteuerpflichtige Steuerwerte.

Unterm Vorsitz von Landrat Rothmund fand die Verbandssammlung des Bezirkskrankenhauses Rössbach in Rössbach statt. Die Bürgermeister Selbried, Gattenbach, Brauch, Reichenbach, Trabold, Stein a. R. und Schwaab-Tulzbach traten neu hinzu. Genehmigt wurde der Voranschlag mit 61 700 M Einnahmen und 69 500 M Ausgaben. Der ungedeckte Aufwand von 7800 M erfordert eine Umlage von 1 Pfg. auf je 100 M Kreissteuerpflichtige Steuerwerte.

Bürgermeister Schemenau erklärte auf Grund des § 26 Abs. 11 der Gemeindeordnung den Breitenberger Voranschlag genehmigt. Dieser Voranschlag besagt: Wenn der Voranschlag zweimal nicht die nötige Mehrheit erhält, ist er genehmigt.

Der Stadtrat Karlsruhe hat beschlossen, im sogenannten Seidenfeld ein neues Bauplatz im Ausmaß von 6000 Quadratmeter zum Gesamtpreis von 90 000 Mk. zu erwerben. Auf dem Bauplatz, im östlichen Nordwesten der Stadt gelegen, soll ein neues Schulhaus erstellt werden. Diefem Platze gegenüber wird auch durch die katholische Kirchengemeinde eine neue Kirche erstellt werden. Man rechnet damit, daß in absehbarer Zeit die beiden Bauten zur Ausführung gelangen können.

Bürgermeister Fridolin Albiez in Schlusheim ist aus Gesundheitsrückfällen von seinem Posten zurückgetreten. Die Dienstgeschäfte führt Bürgermeisterstellvertreter A. Maßler von Alha.

Kürassiere

Roman von Walter von Nummel

Rur manchmal wollte ein Schatten über sein Gesicht huschen. Dann, wenn er der jüngsten Begegnung mit Josefa Pfinzing dachte. Sie hatte nicht das selbe freundliche und vergnügliche Gesicht, wie immer im letzten Herbst gehabt. Wozu diese Gedanken? Auch er hatte Tage, an denen er, wenn ihm etwas Unangenehmes zwischen die Beine lief, weniger heiter als sonst seiner Umwelt sich zeigte. „Bismarck, Romm, Feldmann“, rief er und galoppierte an.

Wald ritt er in den Hof von Pfinzing ein, sah ab, gab das Pferd einem aus dem Stall tretenden Knecht und ging in das Schloß hinüber. Ein Diener kam ihm entgegen. Die Herrschaften zu Hause, Markus? fragte er wohlgefaunt.

„Jawohl, Herr Baron.“ Der Diener geleitete ihn in das erste Stockwerk, ließ ihn in den Salon eintreten. „Ich werde den Herrn Baron sofort melden.“

Schlattlein wartete lange. Seltsam. Wenn er im Herbst gekommen, war in der nächsten Minute immer jemand zur Begrüßung da gewesen. Pfinzing selbst, die Baronin oder Josefa. Diesmal wollte sich nichts rühren. Endlich schaltete Schritte auf den glatten Steinfliesen des Ganges, langsame, gemessene Schritte. Der, der da kam, schien wenig Eile zu haben. Wieögernd tat sich die Türe auf. Pfinzing. Der schwere und breite Mann, füllte die ganze Türöffnung aus. „Sie, Schlattlein? Sieht man Sie endlich einmal wieder? Ich wollte es kaum glauben, als Markus Sie eben meldete.“ Er kredelte ihm seine große, übergroße Hand zum Gruße hin. „Bitte, nehmen Sie Platz.“ Er wies auf einen Fauteuil.

Sonderbar, dachte Schlattlein. Das erste Mal heute, daß er hier im Salon saß. Sonst hatten ihn die Pfinzings immer gleich in eines der Wohn- oder in ihr Eßzimmer mitgezogen. Auch Pfinzing, dieser laute, fröhlich lärmende und polternde Sanddelfmann schien ihm während der ersten üblichen Fragen merkwürdig still und leise sich zu geben. Sein volles und rundes Gesicht war wohl noch röter als sonst, die kleinen, wasserblauen Augen saßen etwas befangen hinter den Brillengläsern hervor, irrten nachdenklich manchmal eine Weile ab.

Schlattlein erkundigte sich nach seinen Damen und erwähnte, daß er diese vor kurzem in der Stadt gesehen.

„Meine Damen? Da liegt heute der Oafen. Josefa ist erkrankt und meine Frau pflegt sie.“

„Krank?“ fragte Schlattlein enttäuscht und besorgt. Hoffentlich nichts Ernstliches?“

Der Stadtrat Baden-Baden beschloß, den Uebergang des städtischen Elektrizitätswerkes von der Gleichstromversorgung mit der ungenutzten Spannung von 2:160 auf die normale Gleichstromspannung 2:220 Volt zu überführen. Diese Umstellung würde einen Kostenaufwand von 1,5 Millionen und eine Preiserhöhung von 10 Pfg. verursachen, dagegen würde die Umstellung auf Drehstrom einen solchen von 3,7 Millionen und eine Preiserhöhung von 35 bis 40 Pfg. mit sich bringen.

Bürgerausschussführung in Offenburg

Offenburg, 6. Nov. Die gestrige Bürgerausschussführung hatte sich mit einer umfangreichen Tagesordnung zu beschäftigen. Es wurde die Erbauung eines Bürogebäudes für die Kreisinderulosenfürsorge auf dem Gelände des Offenburger Krankenhauses, dessen Anlagenanlage der Kreisinderulosenfürsorge zur Verfügung steht, beschlossen. Der Tuberkulosefacharzt wird auch die bisher im Nebenamt von einem Assistenzarzt des Krankenhauses besorgte Schul- und Fürsorgearztstätigkeit für die Stadt ausüben. Das große Bauprojekt in der Nebenstraße, das im ganzen 108 Wohnungen umfassen wird und von denen 52 Wohnungen bereits erbaut sind, wird weitergeführt durch die Erhellung eines Hauses mit sechs neuen Wohnungen. Dabei wurde von einem Mitglied des Bürgerausschusses insbesondere die Erbauung von Kleinwohnungen nach dem Muster des Eßlach gewünscht. Auf diese Anregung erwiderte der Vorsitzende, daß die Franzosen leicht zu banen hätten, man wisse ja, woher die Mittel genommen werden. — Die großen Rohlandarbeiten für den Winter, die durch eine große Kanalisationsarbeit bereits im Sommer dieses Jahres begonnen würden, werden weitergeführt durch eine Reihe von Straßenhauten und Kanalverlegungen. Es handelt sich um 3000 Tagewerke. Die Arbeiter, die beschäftigt werden, sind in der Hauptsache angelernte Arbeiter. Die Stadtgemeinde verzichtet auf den Zutritt des Arbeitsamtes, um die angelernten Arbeiter, die nicht mehr in Unternehmung stehen (78), berücksichtigen zu können. Eine Anfrage, ob die Umlegung des Gebäudes in der Oststadt in diesem Jahr noch erfolgen werde, konnte der Vorsitzende nicht beantworten, da die Vollzugsbescheidigung vom Ministerium des Innern noch nicht eingetroffen ist. Man erwartet aber, daß sie bis zum 1. Januar eingegangen sein dürfte.

„Durchaus nicht. Eine simple Erklärung, die sich in einigen Tagen behoben haben wird.“ Er schweig und machte einen Augenblick nicht, was lagen. Langsam und als ob er noch überlege, hemmte er sich aus dem Vordringensentwurf, dessen Fehlen wackelten und trachten, empor. „Sie sind kein Penning auf Pfinzing. Kommen Sie in mein Zimmer herüber, dort redet es sich leichter.“ Er öffnete die Türe, ließ den Gast heranstreten und folgte ihm. Sie schritten den langen Gang unter Hirschgeweihen, Bildern, Waffen und Wappen dahin, bogen um die Ecke, waren noch weiteren hundert Schritten vor Pfinzings Zimmer angelangt. Aber die Unterhaltung wollte auch hier nicht in Gang kommen.

„Es hilft alles nichts“, meinte Pfinzing endlich ungeduldig und warf den Kopf zurück, „alles Vertuschen und Verschleiern hat seinen Sinn und Zweck. Ich will, ich muß ganz offen mit Ihnen reden, Schlattlein. Also, die Josefa ist nicht krank und meine Frau pflegt sie nicht. Aber ich hielt es für das Beste, daß wir Männer unter und bleiben. Sie wissen vielleicht, daß meine Tochter vorigen Herbst einen Antrag erhalten hat, von Philipp Burgdorf, dem von Oberhofen. Die Josefa hat ihm damals in aller Freundschaft und Höflichkeit einen Korb gegeben. Ich weiß auch, warum. Sie, Schlattlein, freckten dem Mädel damals im Kopfe. Wir Eltern, meine Frau und ich, hätten nichts dagegen gehabt, wenn Sie um unsere Tochter angehalten hätten. Nicht das geringste. Sie kamen im vorigen Herbst oft hieher, Sie mußten leben, daß Sie der Josefa nicht gleichgültig waren. Das Mädel dachte, mußte wohl denken, daß Sie sich einmal irgendwie erklären würden. Jedenfalls erwarteten wir Eltern das. Sie taten es nicht, blieben im Gegenteil vom Dezember ab plötzlich aus. Unsere Josefa wurde in dieser Zeit recht schweigmächtig, verlor alle ihre Fröhlichkeit. Nach einigen Monaten oder fast da darüber hinweg. Plötzlich ließ sich Philipp Burgdorf auch wieder sehen. Vor zwei Wochen hat er seinen Antrag erneuert.“

„Und Ihre Tochter?“ fragte Schlattlein, fragte, um nur etwas zu sagen und obwohl er genau wußte, welche Antwort kommen mußte.

„Josefa hat zum zweiten Male nicht nein gesagt.“ Pfinzing schweig. Durch die Stille hörte man das Ticken der Uhr und die schweren atmatischen Atemzüge des Schloßherrn.

Schlattlein erhob sich. „Es ist mir leid, Baron Pfinzing, daß ich Sie in diese für Sie und die Ihren unangenehme Lage gebracht habe.“

„Bleiben Sie sitzen, Schlattlein. Da wir bisher die Verbindung geheim hielten, konnten Sie ja nichts wissen.“

Eine halbe Stunde später ritt Schlattlein durch den warmen Rainamittag Rasten zu. Er sah und hörte kaum

Nachbargebiete

Bad Dürkheim und sein Fremdenverkehr

Bad Dürkheim, 6. Nov. Die Stadt Bad Dürkheim veröffentlicht jetzt ihre Fremdenstatistik. In der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. März 1928 (Winterhalbjahr) übernachteten in Bad Dürkheim 2262 Fremde mit 25 926 Uebernachtungen, vom 1. April bis 30. September 1928 (Sommerhalbjahr) 4969 Fremde mit 40 857 Uebernachtungen, insgesamt haben also übernachtet 7231 Fremde mit 66 783 Uebernachtungen. Die Zahl der hierunter turistspflichtigen Fremden betrug 1942. Im Jahre 1927 betrug die Zahl der Fremden 5789, die Zahl der Uebernachtungen 60 592. Es ist sonach für 1928 eine ganz erhebliche Zunahme im Fremdenverkehr zu verzeichnen. Ueber das Herkunftsland der Fremden ist zu sagen, daß in dem Berichtsjahre am weitesten waren: aus Bayern 2076, aus dem übrigen Reich 4920 und Ausländer 235.

Ludwigshafen, 4. Nov. Nach den Berechnungen des Amtes für Wirtschaft und Statistik Ludwigshafen a. Rh. beträgt die Zuderziffer für Ludwigshafen a. Rh. im Monat Oktober 1928 (Monatsdurchschnitt) 157,7. Die Differenz des Vormonats betrug 154,5. Es ist demnach eine Steigerung um 0,8 Proz. zu verzeichnen.

Kaiserslautern, 6. Nov. In der Nacht auf Montag hat eine auswärtige Frau in einem hiesigen Gasthause, wo sie während der Nacht logierte, einen Selbstmordversuch verübt, indem sie Salzsäure trank und sich die Pulsader mit einem gerundeten gläsernen Nähnagel zu öffnen versuchte. Sie wurde in schwer verletztem Zustande durch die Sanitätskolonne ins Krankenhaus verbracht. Die polizeilichen Erhebungen wurden sofort aufgenommen. Als Grund ihrer Handlungsweise ist verzeichnete Liebe festgestellt.

Alzen, 4. Nov. Der Arbeiter Martin Kerl aus dem dem benachbarten Weinheim, der sich dort als Patient in der Heil- und Pflegeanstalt befand, wurde seit einigen Tagen vermisst. Gestern nachmittags fand ihn ein Angehöriger an einer auf dem Anstaltsgelände befindlichen Pappel erhängt. Nach den von Kerl hinterlassenen Schriftstücken liegt Selbstmord vor.

Dornstadt, 6. Nov. Das dreijährige Kind Elfriede Keller des Hilfsarbeiters Franz Keller aus der Kolonie Gröbberg wurde gestern von einem Auto der Kleiderfabrik Phil. Lorenz-Rohrdorf überfahren und sofort getötet. Das Kind war über die Straße gesprungen und direkt in das Auto hineingekommen. Nach den bis jetzt angestellten Ermittlungen soll den Chauffeur keine Schuld treffen.

Altschaffenburg, 5. Nov. Bei der Errichtung des neuen Mainkraftwerks gegenüber Obernau in Unterfranken ist heute vormittags ein zum Betonieren bestimmtes Holzgerüst in dem Augenblick, als zwei mit Beton beladene Wagen aufgefahren waren, zusammengebrochen und hat die Wagen und die dort beschäftigten Arbeiter mit in die Tiefe gerissen. Zwei Arbeiter sind tot. Der Schwere einer wurde schwer verletzt.

Advertisement for Panflavin medicine. The text reads: "Schutz gegen Grippe, Halsentzündung u. Erkältung durch Panflavin-PASTILLEN". Below the text is an illustration of a box and a bottle of Panflavin tablets.

etwas von dem Frühling der ringsum seine Festgezelte errichtet hatte. Jetzt, wo Josefa unwiederbringlich für ihn verloren war, sagte und dämmerte es ihm erst, daß er wohl nicht mehr so bald ein anderes Mädchen finden würde, das zu ihm, zu seinen Verhältnissen und seiner Vermögenslage so gut passen würde, als das Josefa getan hätte.

In Rasten angekommen, hielt Schlattlein am Defensivgebäude, teilte den erkrankten Pächterleuten mit, daß er sich anders entschlossen habe und noch denselben Tag in die Stadt zurück wolle. Das hätte er auch allein in dem toten, noch winterkalten Hause beginnen sollen?

Es war schon Nacht, als er in gedrückter Stimmung wieder in der Stadt anlangte. Er führte sein Pferd in den Stall und hiegt in die Wohnung hinauf. Er wollte heute nicht mehr unter Menschen gehen und blieb zu Hause. Allein mit seinen Hunden. Der Feldmann schlief, müde von dem langen Lauf, bereits in einer Ecke, der Waldi aber saß neben ihm auf dem Sofa und schaute ihn mit hellen, flugen Augen an, als ob er wisse, was ihn anzieht. Schlattlein sprach einige Worte mit ihm und freilich sein glattes, glänzendes Fell. Nach einer Weile verdrückte er zu lesen. Er hatte da verschiedene Werke von Friedrich Christoph Schloffer vor sich auf dem Tische, einen Band der Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts, die Weltgeschichte und schließlich Schloffer's Werk über Napoleon. Aber was er heute auch aufschlug, es fesselte ihn nichts. Seine Gedanken flogen immer wieder zu dem blauen Mädchen, das er durch seine Schuld verloren hatte. Worin bestand letzten Endes diese Schuld? Doch er ihr nicht Treue gehalten hatte? Treue? Josefa hatte eigentlich noch keine beanspruchen können. Denn es war nie ein bindendes Wort zwischen ihnen gefallen. Nur ihre Blide hatten mit einander gesprochen und sich gesagt, daß sie sich gegenseitig gut seien. Da hatte er sich plötzlich ohne jeden greifbaren Grund zurückgezogen. Warum nur? Er hatte ja schon darüber nachgedacht, ohne sich recht darüber klar gemordet zu sein. Die Bedenken, die ihn damals geplagt, hätte er bei näherem Zusehen alle als nicht fruchtlos zum Teufel jagen sollen. Oder war es nur dadurch gekommen, daß er keinen unmittelbaren Anlaß mehr hatte, hinauszu fahren? Die Jaeden zu Ende und in Rasten nichts zu besorgen. Oder weil ihm irgend ein Schicksal auf den Tisch gelagert war und er f.) darin festsitzen hatte? Unter Überlichkeiten. Aber wozu das jetzt alles noch? Wenn er noch hundert Jahre weitergrübelte, die Dinge waren doch nicht mehr zu ändern. Der Schuld, dem Verschulden, war reich die Strafe gesollt. Josefa war die Braut eines andern. Es blieb, sich endgültig damit abfinden. Welche Freilich mußte seine Hand über das Fell seines Dackels

(Fortsetzung folgt.)

Ein Blick über die Welt

Ein Schwerinvalide im elektrischen Stuhl

Im Gebäude des Justizhauses in Seattle ist dieser Tage, wie das „Neue Wiener Journal“ meldet, in den Vormittagsstunden ein Mann auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet worden. Die oft und oft geschilderte düstere Szene amerikanischer Hinrichtungen dürfte den wenigen, die der Hinrichtung beiwohnten, doppelt schreckhaft erschienen sein, da der Unglückliche bis zum letzten Augenblick seine Schuldlosigkeit beteuerte und die Richter, die ihn zum Tode verurteilten, daran gemahnte, daß sie für ihre Tat vor dem Thron des ewigen Richters Rechenschaft werden ablegen müssen. Dem Richter, der ihm den letzten Trost brachte, erklärte der Delinquent, daß an ihm ein Justizmord begangen werde. In den letzten Augenblicken verhielt er sich ruhig, schien schon vor der Hinrichtung mehr tot als lebendig zu sein, ein menschliches Wesen, zumal der zum Tode Verurteilte seit Jahren ein Schwerinvalide war.

Der Mann, der seine Unschuld beteuert hat, heißt Wallace Raines. Die Tat, die man ihm zuschrieb und für die er sein Leben lassen mußte, soll er bereits vor zwei Jahren begangen haben. Er ist im Sommer des Jahres 1926 in Haft genommen worden unter dem Verdacht, die eigene Tochter ermordet zu haben.

Sie wurde in ihrem Schlafzimmer mit einer tödlichen Stichwunde aufgefunden.

Die Wunde rührte von einem Messer her, wahrscheinlich von einem Jagdmesser, das der Täter der Unglücklichen in die Brust gestochen hat. Die Tragödie der jungen Silvia Raines, die vor zweiundzwanzig Jahren alt, erregte auch außerhalb Seattle ungeheures Aufsehen, die Polizei setzte auf die Ergreifung des Täters hunderttausend Dollar und dieser Betrag wurde durch private Aufwendungen auf die Summe von zweihunderttausend Dollar.

Hatte das öffentliche Interesse an der Aufklärung des Verbrechens die Zahl der freiwilligen Detektive, die bei der Aufklärung des Täters befristet sein wollten, gewaltig gesteigert, so tat dies noch mehr die hohe Prämie und es liefen bei der Polizei Hunderte von Anzeigen ein. Unter diesen befand sich insbesondere die Anzeige einer Schwerkranken, die angegeben wurde, daß sie in der Mordnacht, etwa zur Zeit der mutmaßlichen Stunde des Verbrechens, einen schwächlichen Mann die Treppe eiligt herunterkommen sah. Eine zweite Anzeige, die von einem Passanten, der zufällig vor dem

Hause zur kritischen Zeit vorüberging, kamte, besagte, daß ein Mann von kleiner Statur das Haus eiligt verlassen hatte. Die Beschreibung, die die Schwester und der Passant von dem Täter gaben, paßte so ziemlich auf den Vater des Mädchens Wallace Raines. Raines selbst lebte

seit vielen Jahren mit seiner Familie zerworfen.

Schon während des Weltkriegs hat er sich von seiner Frau scheiden lassen und seit dieser Zeit wurde er weder von seiner ehemaligen Frau noch von seiner Tochter, die damals noch ein kleines Kind gewesen, besucht. Seit einiger Zeit waren nun in Seattle Gerüchte verbreitet, daß zwischen Raines und seiner Tochter, die inzwischen zu einem blühenden Mädchen herangewachsen war, unerlaubte Beziehungen beständen. Einen sicheren Beweis wachte man natürlich dafür nicht zu erbringen. Die Tochter hat sich nun zwei Tage vor dem Mord mit einem jungen Kaufmann verlobt.

Wallace Raines wurde verhaftet und gegen ihn die Anklage wegen Mordes erhoben.

Man bezichtigte ihn, seine Tochter aus Rache ermordet zu haben, weil diese die Beziehungen zu ihm abgebrochen und sich zu verheiratet beabsichtigt habe. Raines bestritt auf das Entschiedenste die ihm zugeworfenen Beziehungen zu seiner Tochter und beteuerte immer wieder, an dem Mord schuldlos zu sein. Die Konfrontierung mit der Schwester nahm für ihn einen verhängnisvollen Verlauf. Diese glaubte in ihm den unbekannteren Mann, der damals die Treppe herunterkam, zu erkennen. Der Passant, als zweiter Zeuge, konnte dies nicht mehr mit Bestimmtheit behaupten. Das Todesurteil erscheint also im wesentlichen auf die Anklage der Schwester gegründet zu sein.

Es schien noch im letzten Augenblick, daß die Plachater Raines retten würden. Dieser hatte im Kriege eine Kopfverletzung erlitten. So waren die Neurochirurgen zunächst der Ansicht, er sei nicht zurechnungsfähig. Eine Ueberprüfung des ärztlichen Befundes verwarf diese Ansicht und überantwortete so den Unglücklichen dem elektrischen Stuhl. Man war bis zum letzten Augenblick der Ueberzeugung, der Gouverneur werde den zum Tode Verurteilten denabigeln. Auch diese Hoffnung erwies sich als trügerisch, denn das Gesetz wurde vierundzwanzig Stunden vor der Hinrichtung abgelehnt.

China

Willkommene Heuschrecken

Obwohl auch in diesem Jahre der chinesischen Bevölkerung wieder Hungersnöte drohen, sieht man doch der nächsten Zukunft etwas weniger sorgenvoll entgegen, weil in vielen Gegenden Chinas die Heuschrecken sehr zahlreich auftreten und dadurch der Nahrungsmangel und die allgemeine Teuerung wenigstens etwas abgemildert werden. In der Gegend von Peking und Tientsin sind die Heuschrecken nicht nur sehr zahlreich, sondern auch ungewöhnlich groß. Sie haben eine Länge von durchschnittlich drei Zoll. Die Insekten richten auf den Feldern viel Schaden an, werden aber in großen Mengen weggefangen. Die Frauen und Kinder der ärmeren Klassen machen mit Regen Jagd auf sie und töten sie in ungeheuren Mengen. In Peking und Tientsin zahlen die Strohhändler für die Heuschrecken einen guten Preis, da die Insekten als Nahrungsmittel einen reichlichen Absatz finden. Die Zubereitung der Heuschrecken ist verschieden. Im südlichen China werden die Insekten so wie sie sind gefischt und gegessen. Im Norden entfernen die Liebhaber der Heuschrecken die Beine und die Flügel und braten das Uebrige in kochendem Fett. Dieser „Lederhosen“ heißt aus wie ein gebratenes Kartoffelstückchen.

Amerika

Ein Besenapparat für Blinde

Ein amerikanischer Techniker, Robert Rumbaugh, hat in New York den von ihm erfundenen Besenapparat vorgeführt. Es handelt sich dabei um einen Apparat, der unter Vermittlung verschiedener moderner Erfindungen den Blinden gestattet, ein Buch in gewöhnlichem Druck zu lesen. Bei der Vorführung der Erfindung wurde das Buch auf ein Pulver gelegt, wo es durch eine Vorrichtung in einer bestimmten Stellung festgehalten wird, einerlei welche Seite man anschaut oder wie man es sonst behandelte. Dann wird ein Apparat in Tätigkeit gesetzt, der einen scharfen Lichtpunkt die Buchstabenreihe entlang führt. Gleichzeitig geht ein elektrischer Strom durch den Apparat, wo auf diese Weise ein hörbares Summen erzeugt wird. Trifft der Lichtpunkt auf einen schwarzen Buchstaben, so hört das Summen auf, da in diesem Falle mit Hilfe einer Seelenzelle der elektrische Strom außer Kraft gesetzt wird. Dieser Vorgang wird auf sinnliche Weise so übertragen, daß der Blinde mit Hilfe eines „Zählers“ erkennen kann, welchen Buchstaben er vor sich hat. Ein blinder Student, mit dem der Erfinder allerdings schon zahlreiche Versuche angestellt hat, las bei der Vorführung aus einem Buch, das er nicht kannte, jede beliebige, ihm vorgelegte Stelle.

Mexiko

Aufreißerei in Mexiko

Der Ruf auf der Partbank, bis vor kurzem in Mexiko verboten, ist befristet erlaubt worden. Er soll zum Mindesten gebildet werden, die Behörden haben nichts gegen ihn, sie haben sich eines besseren besonnen, sie brüden ein Auge zu. General Antonio Rios Zertuche, der Polizeipräsident von Mexiko City, hat lange und eingehend die Liebeslitten der Einwohner dieser Stadt studiert. Und er ist zu dem Schluß gekommen, daß die alte Regel, die das Rufen, ja das gegenfällige Handhalten in der Öffentlichkeit verboten hatte, veraltet sei. Er ließ mildere Verhaltensgesetze anarbeiten. Indem er diese dem Publikum zur Kenntnis brachte, sprach er aber auch die Hoffnung aus, das Volk möge aus solcher Milde nicht auf eine ungebührliche Weise ausschlagen. Vor diesem epochenmachenden Erlaß war der Zwang, der auf Mexiko City in Sachen der öffentlichen Moral ausgeübt wurde, recht hart. Paare, die einander in Autos, Parks usw. umarmt hatten, wurden oft aufs Polizeirevier gebracht und mußten eine beträchtliche Geldstrafe zahlen, sofern sie nicht einige Stunden sitzen mußten. Aber einige Polizeibeamte ließen, so sagt man, sich dafür bezahlen, daß sie die abertausenden Liebespaare nicht auf die Polizei besörderten. Auch Taxihäufere begehrten oft etwas Geld von ihren Gästen, und zwar gleichgültig, ob im Wagen etwas vorgefallen war oder nicht. Und um den Gang aufs Revier zu vermeiden, verstanden sich viele, namentlich Ausländer, dazu, einige Dollars zu zahlen, selbst in Fällen, wo sie mit ihrer Frau, ihrer Tochter, ihrer Schwester, ja ihrer Mutter im Auto saßen. Einmal zahlte ein Fremder, der spät nachts seine Frau nach Haus brachte, dem Taxihäufere auf sein Verlangen hundert Mark. Diefem Gewerbe ist nun durch die goldene Aufreißerei der goldene Boden entzogen.

Deutschland

Ein Münchener Dienstmädchen Herzogin

In der St. Annastraße ließ sich Herzog Nikolaus von Leuchtenberg, der Chef des Hauses Leuchtenberg, mit dem Dienstmädchen Frau. Ella Müller, einer geborenen Münchenerin, trauen. Der Herzog hat seine nunmehrige Frau vor einem Jahr kennen gelernt. Er ist in den letzten Jahren wiederholt als Kapellmeister hervorgetreten. Der Bräutigam lebte ursprünglich in St. Petersburg und war im Kriege Militärmusiker des Leibgarderegiments und im Generalstab tätig. Mit der Revolution schied er aus dem Militärdienste aus und mußte aus dem Lande fliehen. Zunächst wandte er sich nach Konstantinopel, wo er seine erste Gattin durch den Tod verlor. Er studierte dann in München an dem Konservatorium Musik. Vor zwei und drei Jahren trat er im Odeonssaal in großen Konzerten mit den jetzigen Philharmonikern an die Oeffentlichkeit. Die Wädrige Braut, Frau Ella Müller, war zuletzt bei einer Friseurin bedienstet.

Die Kassererin eines Barteisals überfallen

In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Schleifischen Bahnhof in Berlin die Kassererin des Erfrischungsräume auf dem Wege zur Abrechnung in einem kleinen Vorraum von hinten mit einer leeren Bierflasche niedergeschlagen und ihr die Tasche entziffert. Der Täter wurde von den durch die Hilferufe alarmierten Eisenbahnbeamten und Reisenden sofort verfolgt und festgenommen. Es handelt sich um einen 23 Jahre alten, bisher unbekanntlichen Schuhmacher Wilhelm St., der im Jahre 1925 aus Polen vertrieben wurde. Er war derartig erschöpft und ausgehungert, daß man auf der Polizeiwache sich veranlaßt sah, ihm zunächst etwas zu essen zu beschaffen. Er ist im September d. J. arbeitslos geworden und konnte trotz guter Zeugnisse keine neue Stellung finden. Er hatte seit mehreren Tagen nichts gegessen und im Barteisal des Bahnhofs übernachtet. Seine Tat ist aus Verzweiflung geschehen. Die Kassererin ist durch Glasplitter, die in den Kopf eingebracht waren, ziemlich schwer verletzt worden.

Bärenjagd im Moor

Vor einigen Tagen wurde in der Morgendämmerung von jungen Mädchen, die in der Nähe von Brodztel in Ostpreußen beim Melken der Kühe waren, ein riesiger brauner Bär bemerkt. Bald darauf stürzten Schulkinder ins Dorf mit der Schreckensnachricht, daß sich ein Ungeheuer auf der Weide befinde. Einige beherzte Männer begaben sich dorthin und stellten fest, daß tatsächlich ein Bär auf der Weide umherlief. Gemeindevorstand, Landjäger und Landrat wurden benachrichtigt und die Verfolgung aufgenommen. Melker Weg freilich inzwischen das Gebiet am Gms-Jadekanal ab; die Bewohner der Ortschaften wurden benachrichtigt, wer ihn kommen sah, nahm Reißaus. Der Bär trat in die dortige Moorlandschaft, wo er verschwand. Zulezt wurde er im Gollinger Moor gesehen, von wo aus er in die nächsten Waldungen lief. Bisher konnte das Tier nicht erfangen werden; wenn es die Hochmoore erreicht, wird die Verfolgung des Ausreißers schwieriger. Zweifellos handelt es sich um einen Bären, der einem Ostpreußenland durchziehenden Jägertrupp entlaufen ist.

Oesterreich

Ein Wahnwäger wirft mit Papiergeld um sich

Aus Wien wird gemeldet: In einem Wohnauto fuhr ein Mann in mittleren Jahren bei der Arbeitslosen-ausschaltungskasse Nordwestbahnhof vor und schied sich an, aus einem Bündel Banknoten Geld in die Menge zu werfen. Der Vorfall erregte großes Aufsehen und im Nu war das Auto von Leuten, die Geld zu erhalten wollten, umdrängt. Sicherheitswachbeamte, die die Szene be-

obachteten, erkannten aus dem Wesen des freigelegten Mannes, daß es sich um einen Geistesgekränkten handelt. Sie nahmen ihn fest und brachten ihn zum Polizeikommissariat Brigittenau. Im Auto verstreut wurden noch 800 Schilling gefunden und sichergestellt. Beim Kommissariat stellte sich heraus, daß der Mann wirklich geistesgekränkt war. Er ist der 30-jährige Schauspieler Franz D., der ein Engagement an der Volkoper hatte. Seit der im Juni dieses Jahres erfolgten Schließung der Bühne konnte er kein Engagement mehr finden. In den Sorgen um den Lebensunterhalt gestellte sich noch der namenlose Schmerz über den Verlust seiner fünfjährigen Tochter, die er aber alles geliebt hat. Der Schauspieler wurde immer mehr von Trübsinn befallen. Verwandte, denen seine Lage naheging, brachten in den letzten Tagen einen Betrag von tausend Schilling auf, die sie ihm übergaben, damit er sich mit dem Gelde eine Existenz schaffe. Das Geld brachte der Schauspieler zu sich und wollte es nun bei der Arbeitslosen-ausschaltungskasse verteilen. Er wurde der psychiatrischen Station des Allgemeinen Krankenhauses übergeben. Das Geld wurde seiner Frau ausgefolgt.

Die Geliebte durch Elektrizität ermordet

Ein nicht alltägliches Liebesdrama hat sich gestern in Helligenkreuz bei Baden abgespielt. Ein Schlossergeselle war frühmorgens mit seiner Braut dort hingelommen. Er begab sich mit ihr auf ein außerhalb des Ortes liegendes freies Feld. Einige Zeit später wurde das Mädchen von Passanten unter einem elektrischen Leitungsmast tot und der Schlossergeselle schwerverletzt aufgefunden. Das Mädchen hatte einen Draht der elektrischen Leitung um den Hals gelegt. Der Schlossergeselle wies starke Brandwunden auf und war bewußtlos. Wie festgestellt wurde, hatte der Schlosser einen elektrischen Mast erklimmt, einen Draht heruntergeschritten und seiner Braut um den Hals gelegt. Durch den starken Strom, der durch die Leitung ging, ist das Mädchen getötet worden. Ob es sich um einen Selbstmord handelt, steht noch nicht fest.

Vom Antiquitätenhändler zum Kirchendieb

Ein wiederholt vorbestrafter Kirchendieb, der Streifzüge in die Kirchen der Provinz unternommen und wertvolle Objekte kirchlicher Kunst gestohlen hat, wurde nach dem „N. N.“ am Freitag nachmittags von Kriminalbeamten in Wien in dem Augenblick festgenommen, als er sich eben mit gestohlenen Kirchenschatzen zu einem Antiquitätenhändler begeben wollte. Er wurde in das Sicherheitsbureau gebracht, wo man ihn als den fleißigsten verfolgten Kirchendieb Johann Rötter, zu Gump in Währn geboren, identifizierte. Der Mann, der eine interessante Verbrecherfigur ist, hat sich einen eigenen Trick zurechtgelegt, um die Kirchenschatze, die er zu stehlen beabsichtigt, vorher in aller Ruhe beschlagnahmen zu können. Er fährt sich in den Kirchen in irgendeiner Eigenschaft, die Vertrauen erweckt, ein, und läßt sich von den Geistlichen, den Verwaltern des Kirchengutes, als Kunstkennner die Schätze zeigen, wobei er sich nicht nur einen Ueberblick über die Schätze selbst, sondern auch über ihren Verwahrungsort verschafft. Kurze Zeit später verläßt er dann die Kirchenschatze. In den letzten Wochen sind dem Sicherheitsbureau mehrere Anzeigen über Kirchendiebstähle, die auf diese Art verübt wurden, zugekommen. So wurden am 18. September aus der Pfarrkirche zu Simberg zwei kostbare Bekleidungsstücke entwendet. Am 23. Oktober wurden in der Pfarrkirche in Kremß eine spätgotische Madonna aus Sandstein und fünf Barockleuchter und einige Tage später aus der Spitalkirche in Kremß eine vergoldete Statue des heiligen Florian mit einem Reliquienbehälter gestohlen. In all diesen Fällen hatte vor dem Diebstahl ein unbekannter Mann die Kirchenschatze besichtigt. Von der Polizei wurde das Bild des vorbestraften Kirchendiebes Rötter, das sich im Verbrecheralbum befindet, den Verleuten gezeigt, die mit dem Dieb

bei der Besichtigung der Kirchenschatze in Berührung gekommen waren, und alle erkannten in dem Bilde den unbekanntlichen Besucher.

Bei seiner Einvernahme durch die Polizei gestand Rötter bloß die zwei Kirchendiebstähle in Kremß ein. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung Rötters wurden eine elfenbeinerne Christusfigur, drei Engelsfiguren und ein silberner Rahmen mit Kirchengebeten vorgefunden. Johann Rötter gibt zu, diese Gegenstände in Kirchen an der Werkbahnstraße gestohlen zu haben. Inzwischen ist auch vom Landesgericht in Troppau an das Wiener Sicherheitsbureau die Nachricht eingelangt, daß Rötter auch eines am 6. September in der Wallfahrtskirche in Oraby bei Troppau verübten Diebstahls verdächtig ist, bei dem von dem wertvollsten Bilde der Madonna Notivagenhände aus Gelmetall im Werte von 25.000 bis 30.000 Tschekokronen gestohlen worden sind. Rötter bestritt die Verübung dieses Diebstahls, doch ist seine Täterschaft sehr wahrscheinlich.

Johann Rötter ist ein origineller und begabter Mensch. Trotz seiner Verfehlungen war Rötter immer von einem unstillbaren Drang nach Bildung besetzt. Er las mit Eifer alle und neue Bücher über Kunstgeschichte, studierte philosophische Werke, sah sich viele Museen an und erwarb dadurch ein ungemein großes Wissen über Kunst, namentlich Kirchenkunst. Er besah auch einige Zeit einen Antiquitätenladen in Olmütz, aber seine Veranlassung brachte ihn in Verbindung mit ablen Elementen, die auch Erpressungen an ihm verübten. So wurde Rötter dann selbst auf die Verbrecherlaufbahn gedrängt und sank immer tiefer.

Das Familiendrama in der Elfenstraße

Die Verhandlung vor dem Mannheimer Schwurgericht

Wie wir i. St. ausführlich berichteten, hat der 65 Jahre alte Sattler und Instrumentenmacher Franz Kunt aus Dagerheim am Nachmittag des 4. Juli in seiner Wohnung Elfenstraße 41 aus einer Armeepistole mehrere Schüsse auf seine 38 Jahre alte Ehefrau Sophie geb. Dudenhöffer abgegeben. Der Täter hat sich nachher selbst auf der Polizeiwache gestellt. Die Frau wurde tot in ihrer Wohnung auf dem Boden liegend aufgefunden. Kunt ist der vorsätzliche Tötung seiner Frau angeklagt. Sämtliche drei Schüsse traf die Frau; vor allem haben die, die Lunge durchbohrenden Steckschüsse ihren alsbaldigen Tod durch Verblutung herbeigeführt. Früher bewohnten die Kunts drei Zimmer, dann nur noch zwei und schließlich in der Elfenstraße, wo sie 14 Tage vor der Mordtat einzogen, nur noch eines. Frau Kunt, die eine laubere Frau gewesen sein soll, war 30 Jahre jünger als ihr Mann, der Sattler bei Benz und dann längere Zeit arbeitslos war.

Den Vorsitz in der heutigen Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Dr. Weich, beizigende Richter sind Landgerichtsrat Dr. Darmkaedter und Kautgerichtsrat Kühn. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Frey. Verteidiger des Angeklagten ist H. A. August Müller. Drei Sachverständige und eine große Anzahl Zeugen sind geladen. Der Zuschauerraum ist bis zum letzten Platz dicht besetzt. Vor Beginn der Verhandlung erwähnt der Vorsitzende in eindringlichen Worten die Zeugen, die Wahrheit zu sagen.

Die Vernehmung des Angeklagten

Der Angeklagte, dessen Gesichtes einen gepflegten Eindruck macht, trägt einen weißen Schnurrbart und eine Brille. Seine harten Gesichtszüge verraten einen Menschen ohne jedes Gefühl und ohne jegliche Herzensbildung. Von einer Reue ist bei ihm keine Spur. Er beschuldigt seine Frau der Unwirksamkeit. Musikinstrumente, die er angefertigt und die seine Frau verkauft hatte, hat sie nicht mehr zurückgebracht, sondern soll sie versteigert haben. Sein Wochenlohn sei ausreichend gewesen, dabei habe er noch Nebenverdienst durch Verkauf der Musikinstrumente. Seine Frau habe auch nebenher noch Geld verdient, aber nichts davon hergegeben. Der Angeklagte ist zum dritten Male verheiratet. Die erste Frau ist unter Hinterlassung von vier Kindern im Alter von 25 Jahren gestorben. Am 28. 2. 04 heiratete er zum zweiten Mal; die Frau ließ sich aber schon im Februar 1906 von ihm scheiden. Kunt hatte Scheidungsklage beim Landgericht Frankenthal eingereicht, weil seine Frau den Haushalt unordentlich und verschwenderisch führte und die Kinder aus erster Ehe vernachlässigte. Der Vorsitzende erkundigt sich beim Angeklagten, aus welchen Verhältnissen denn die Ehe geschieden wurde. Der Angeklagte schiebt die Schuld auf seine Frau. Auf Antrag des Staatsanwalts Frey wird das Urteil des Landgerichts Frankenthal verlesen, da Kunt die Unwahrheit ausgesagt habe. Nach diesem Urteil wurde die Ehe aus Verhältnissen des Mannes geschieden, weil er eines Nachts seine Frau körperlich mißhandelt, mit dem Messer bedroht, ihr den Hals abschneiden und sie vom Küchentisch in den Hof werfen wollte.

In ihrer Todesangst sprang die Frau hilfesuchend im Nachhemd zu den Hausbewohnern, während Kunt, nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, ihr nachsprang und sie an den Gaaren die Stiege heraus in die Wohnung serrte. Der Angeklagte wurde damals bestraft und ihm die Waffe abgenommen.

Im Jahre 1908 heiratete Kunt seine dritte Frau, die er später Mißte. Die Frau war damals erst 18 Jahre alt. Zwei bis drei Monate nach der Eheschließung kam die Frau nieder, was wohl der Grund der Ehescheidung war. Schon nach kurzer Zeit geschickte sich die Ehe recht unglücklich. Mit großer Weitschweifigkeit und Unschlüssigkeit schildert Kunt seine Erfahrungen mit dieser Frau, jedoch der Vorsitzende ist schließlich zu der Warnung veranlaßt, kein so belangloses Zeug zu erzählen und nicht immer um die Hauptfache herumzuspitzen.

Gähliche Antritte und tragisches Ende der Ehe

Nach den Ausführungen des Angeklagten hatte seine Frau die Hauptschuld an den Vorgängen. Sie haben gleich am Anfang die Wohnung verchiedentlich gewechselt. Von Mundenheim zogen sie nach Ludwigshafen, dann nach Waldhof und dann nach der Elfenstraße, wo die Ehe am 4. Juli 1928 einen tragischen Abbruch fand. Diesem ging ein häßlicher Antritt voran, den aber der Angeklagte in einem wesentlich milderen Lichte darstellte. In der Nacht vom 4./5. Juli 1924 hat Kunt seiner Frau den Auftrag gegeben, seinem ältesten Sohn in der Stadt einen Anzug zu kaufen. Da die Frau anscheinend etwas spät nach Hause kam und den Anzug auf Abzahlung gekauft hatte, gab es einen Wortwechsel, in dessen Verlauf er drohte, daß er seiner

ersten Frau im Tode nachfolgen

werde. Leider hat er diese Drohung nicht ausgeführt, vielmehr zog er es vor, anstatt in den Tod in ein Wirtshaus zu gehen. Als er heimkam, bedrohte er aufs neue seine Frau

mit der Pistole. Am Nachmittag des 4. Juli 1928 — ihrem Todestage — war Frau Kunt auf der Kriminalpolizei, bezogte von einer Geldstrafe von 30 M., die sie wegen Urkundenfälschungen bekommen hatte, fünf Mark an und versprach, den Rest in Raten zu zahlen. Nachmittags kam es dann zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden Eheleuten, wobei der Mann die tödlichen Schüsse auf seine Frau abfeuerte. Augenzeugen der Tat sind nicht vorhanden. Ein Schalter hat die Schüsse gehört und den Kunt auf die Polizeiwache gehen sehen.

In ihrer Todesangst sprang die Frau aus Fenster und schrie um Hilfe

Dadurch wurde die Nachbarschaft aus dem Schlafe aufgeschreckt. Kunt hatte es damals nur dem raschen Eingreifen der Polizei zu danken, daß er von der empörten, auf die Hilferufe der Frau herbeigeeilten Nachbarschaft nicht verprügelt wurde.

Sieben Kinder sind vorhanden. Zur Zeit der Tat befand sich der 20 Jahre alte Sohn auf der Wanderschaft, der zweitälteste ist Schlosserlehrling und die beiden jüngsten (9 und 11 Jahre) sind im Kinderheim Rheinau untergebracht. Ein Kind aus erster und eines aus dritter Ehe sind gestorben. Der Angeklagte bemerkte u. a., daß er bei seiner dritten Frau Grund zur Eifersucht gehabt habe. Kunt war Dolmetscher und ein tüchtiger Facharbeiter in den Benzwerken. Seiner Frau hat er öfters Szenen gemacht und ihr mit Erstickchen gedroht, infolgedessen sie ihren Mann vorübergehend verlassen hatte.

An die Schieberei will sich der Angeklagte nicht mehr genau erinnern; er habe seine Frau nicht erstickchen wollen. Der erste Schuß wurde aus 10 Zentimeter Entfernung aus einer Armeepistole auf die auf dem Bett liegende Frau von hinten abgefeuert. Die Frau sank sofort zusammen. Die Pistole rührt von einem Kriegsteilnehmer her, von dem sie der Angeklagte gekauft hatte. Nach der Tat stellte sich Kunt der Polizei.

Gutachten und Zeugeneinvernahme

Bezirksarzt Medizinalrat Mans berichtet zunächst über den Sektionsbefund. Danach ging der erste Schuß von hinten in den Kopf, der zweite in die rechte Brustseite und durchbohrte die Lunge, während der dritte Schuß ein Durchschuß am rechten Vorderarm war. Der Brustschuß ist die unmittelbare Folge des Todes der Frau. — Von einigen Zeugen wird bestätigt, daß die Eltern der Frau Kunt gegen die Heirat ihrer Tochter waren und diese niemals zugaben. Andere Zeugen haben gehört, daß die Frau mit einem Angestellten verkehrte. Der frühere Werkmeister des Angeklagten stellt diesem das Zeugnis eines braven, tüchtigen und fleißigen Arbeiters aus. Bei der Vernehmung eines Hauptzeugen wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Presse darf jedoch bleiben. Da aber der Zeuge, dem gewisse Beziehungen nachgelagt werden, als verheirateter Mann von dem Recht der Aussageverweigerung Gebrauch macht, wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt.

Medizinalrat Dr. Gößmann bezeichnet die Tat als eine typische Leidenschaftshandlung eines alternden Menschen von leichter Erregbarkeit und heftigen Jagen, die nicht zuletzt auf die langjährige Eifersucht zurückzuführen ist. Der Gutachter bezeichnet den sonst ruhigen und gelassenen Mann voll verantwortlich für seine Tat. Waffenhändler Gut erkrankte hierauf sein Gutachten als Waffenschauerfändiger.

Waldhof

Erster Staatsanwalt Frey bemerkte, daß er von der Anklage auf Mord Abstand nehmen wolle. Die Beschaffung eines Revolvers, die Zeitspanne zwischen dem zweiten und dritten Schusse und die Schußwunde am Kopf, die aus einer Entfernung von 10 bis 20 Zentimeter abgegeben worden war, lasse auf einen wohlüberlegten Mordplan schließen. Der Staatsanwalt stellte fest, daß auf vorbedachtem Mord die Todesstrafe rufe. Im vorliegenden Falle müßte er auf eine Zuchthausstrafe erkennen; in Berücksichtigung des hohen Alters des Angeklagten beantrage er jedoch eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren.

Rechtsanwalt August Müller ist der Auffassung, daß man seinem Mandanten keinen Vorwurf darüber machen dürfe, daß er sich mit dem jungen Mädchen verheiratet habe. Andererseits wolle er der Frau nichts nachsagen. Es sei aber doch zu bedenken, daß sie sich als junges, 16-jähriges Mädchen mit dem bedeutend älteren Mann abgeben und daß sie ihre Eltern verlassen und zu dem Witwer gezogen ist. Das Ehepaar habe anfangs auch glücklich gelebt. Der Mann sei nicht schlecht, dagegen habe die Frau zu Unrecht ihren Mann bei ihren Schwestern verklagt. Sie habe auch das Verhältnis mit einem anderen Mann ihren Schwestern gegenüber abgelehnt. Es dürfe ferner nicht vergessen werden, daß die Frau viel veruntreute und Schulden machte, daß sie ein Fahrrad hinter dem Rücken ihres Mannes gekauft, es dann verpfändete und das Geld für sich behalten und daß die Frau Duitungen auf dem Gaswerk gefälscht habe.

Der Angeklagte habe aber alles vergeben und vergeben. Erst als die Frau gesagt habe, daß sie von ihrem Verhältnis nicht lassen wolle, sei dem Kunt das Blut in den Kopf gestiegen, worauf er blindlings auf sie gefeuert habe. Von Uebereignung könne keine Rede sein. Ein Mensch, der planmäßig seine Frau niederknalle, beschme sich anders. Es liege lediglich eine fahrlässige Tötung vor. Er bitte daher um eine viel geringere Strafe als der Staatsanwalt beantragt habe, zumal der Angeklagte sich stets gut geführt und trotz seiner 65 Jahre nur einmal vorbestraft sei.

Das Urteil

Der Angeklagte wird unter Gewährung mildernder Umstände wegen Totschlags zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt. Auf die erkannte Strafe wird die Untersuchungsfrist angerechnet. Der Angeklagte hat die Kosten zu tragen. Die Pistole wird eingezogen. Der Antrag der Verteidigung auf Haftentlassung wird abgelehnt.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: „Die Frau ist in ihrem Haushalt nicht das, was ihre Pflicht war. Andererseits hat der Angeklagte eine Frau, die noch ein volles Menschenleben vor sich hatte, vom Leben zum Tode befördert. Bei dem Altersunterschied der Ehegatten mühte man sich sagen, daß es nicht gut tut. Das Erschießen der jungen Frau ist eine abscheuliche Missetat. Es mühte daher auf eine Strafe erkannt werden, die sich an die Grenze des Höchstmaßes hielt. Den Antrag der Verteidigung auf Haftentlassung mühte das Gericht ablehnen, da sich der Angeklagte eines sehr schweren Verbrechens schuldig gemacht hatte.“

Der Angeklagte nahm das Urteil mit der gleichen stolischen Ruhe entgegen, mit der er der ganzen Verhandlung gefolgt war. Die Sitzung, die vormittags 9 Uhr ihren Anfang genommen hatte, wurde nach fünfständiger Dauer kurz nach 2 Uhr nachmittags vom Vorsitzenden geschlossen. ch.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung schriftlicher, mediatischer und Auswertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Antrager ist die Beantwortung des Antrages ohne Namensnennung zu versichern.

- R. Schimperstraße. Auf den Briefen am Bedarf.
- H. D. B. Rechtsanwältin erteilt der Briefkasten nicht.
- W. H. Rechtsanwältin erteilt der Briefkasten nicht.
- H. Str. 1. Kann alle 14 Tage kündigen. 2. Wenn der Mieter die Wohnung wieder entrent, muß er eventuell entstehende Schäden beseitigen.
- Fr. H. D. 10. 1-5. Rechtsfragen, die Ihnen nur ein Rechtsanwalt beantworten kann.
- P. A. W. 1. Zielen Fall können Sie nur durch das Miteinverständnis entscheiden lassen. 2. In Ihrer eigenen Wohnung können Sie Besuch empfangen, solange Sie wollen. 3. Lassen Sie sich in einer Dringlichkeit ein Mittel dagegen geben.
- J. A. Rechtsanwältin erteilt der Briefkasten nicht.
- G. H. Erkundigen Sie sich bei der Handwerkskammer.
- H. A. 5000 Papiermarkt entsprachen am 20. Februar 1921 5000 Goldmark.

Aus den Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 8. November

Deutsche Sender:

- Berlin (Welle 483,9), Königswinterbauern (Welle 1270) 20 Uhr: Operette: Eine Ballnacht, dann Tanzmusik.
- Breslau (Welle 822,6) 20.30 Uhr: Zwei Hund Schlägel, Tanzmusik.
- Frankfurt (Welle 428,6) 18 Uhr: Konzert, 19.30 Uhr: 20.30 Uhr: Militärparade in Stuttgart.
- Darmstadt (Welle 504,7) 20 Uhr: Musikf. Schwärmerlein, dann der neue Weg zum guten Tann.
- Königsberg (Welle 908) 20.00 Uhr: Das Waldmädel, dann Übertragung u. 6 Tagerechnen.
- Siegen (Welle 408,8) 20 Uhr: Abendkonzert, 21 Uhr: Das deutsche Volklied, dann Übertragung u. 6 Tagerechnen.
- Stuttgart (W. 865,8) 20 Uhr: Gesänge u. Opern, 21 Uhr: W. Musik.
- München (Welle 535,7), Kaiserhofkonzert (Welle 377,8) 19.55 Uhr: Schallplatten, 17.30 Uhr: Kammermusik, 20.00 Uhr: Revue oder die 100 Tage, dann Schallplatten.
- Stuttgart (Welle 879,7) 19.30 Uhr: Schallplatten, 16.15 Uhr: Konzert, 19.30 Uhr: Violinkonzert Andr. Bach, 20.30 Uhr: Militärkonzert, dann Tanzmusik.

Ausländische Sender:

- Bern (Welle 411) 20 Uhr: Kammermusik.
- Budapest (Welle 555,1) 19.30 Uhr: Opernabende, dann Singsänger.
- Danzig (Welle 491,3) 20.30 Uhr: Orchesterkonzert.
- Danzig (Welle 1004,3) 20 Uhr: Musik im Theater, 20.45 Uhr: Konzert leichter Musik, Tanzmusik.
- Paris (Welle 549) 20.30 Uhr: Opernübertragung.
- Paris (Welle 1794,7) 16.45 Uhr: Konzert, 21 Uhr: Abendkonzert.
- Prag (Welle 348,9) 19.30 Uhr: Sinfonisches Konzert, 22.30 Uhr: Schallplattenmusik.
- Rom (W. 447,8) 20.45 Uhr: Opernabend: Das Dreimäderlchen, Wien (Welle 517,3) 20.10 Uhr: Opernenaufführung: Die Gaidosfärhin, Operette in 3 Akten.
- Szara (Welle 588,2) 20 Uhr: Kulturgeschichte, Silberbogen I. 21.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 26547

Wenn Sie einen Apparat kaufen, müssen Sie unbedingt unsere neuesten Orwin-Geräte wählen. Einfach in der Bedienung, preiswert im Preis, überragend in Leistung, Sauberkeit und Tonreinheit.

FURNICULUS



Was braucht man zum Backen?

wenn der Kuchen leicht, locker, schmackhaft, gut verdaulich und auch appetitlich von Aussehen sein soll — natürlich: Butter, Eier, Milch, Mehl, Zucker, einmal mehr von diesem, einmal mehr von jenem — aber immer

Dr. Oetker's Backin-Backpulver.

Wie Sie Backin-Backpulver in jedem Falle am besten verwenden, zeigt Ihnen das neue Oetker-Rezeptbuch, Ausg. F, das Sie für 15 Pfg. in allen einschl. Geschäften

erhalten. Sie erfahren aus dem Buch auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können. — In völlig neuer Bearbeitung ist Dr. Oetker's Schulbuch, Ausgabe C wieder erschienen. Es will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der Haushaltsführung sein.

Zahlreiche farbige Tafeln vervollständigen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- und Einmache-Rezepten. Das 150 Seiten starke Buch ist, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 30 Pfennig in Marken von mir direkt zu beziehen. —

Dr. August Oetker, Bielefeld.

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 28993
Donnerstag ab 6 Uhr Stamm:
Schinken in Brotteig m. Kart.-Salat
Schweinepfote mit bayr. Knödeln

Tanz-Schule Guth
Q 1, 5/6 Tel. 24768
Anmeld. zu Kursen und Privatst. erbeten.
18206

75
Blüthner
Flügel-Pianos
Dequene-Raten
Schnell-Lieferung
Pianos-Herstell.

Plüsch- und Linoleum-
Teppiche
in allen Größen u. besten Qualitäten
Chaiselongues
mit und ohne Decken empfiehlt
Teppich- und Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Pelz-Mäntel, Wölfe
Skunks, Füchse
Besatz-Felle kaufen Sie
preiswert - Reparatur u.
Umrarbeit billigst. 825
Pelzhaus Siegel P 4, 8
Lieferant der Bad u. Bayr. Beamtenbank

Empfehle täglich frisch:
Ia. Bauernbratwurst (grobgemackelt)
Ia. Bratwurst (feingemackelt)
Ia. Thüring. Bratwurst (pikant u. würzig)
Münchener Weißwürstel
Metzgerei Karl Brand
Seckenheimerstraße 58, E 2, 1 (Ploaken)

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 8. Nov. 1928, nachmittags
3 Uhr, werde ich im Pfandlokal Qu 6, 2 hier
gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege
öffentlich versteigern: 2 Rosensträuße, je 8
Bücherstränke, 1 Flügel, 1 Klavier, 9 Schreib-
tische und verschied. Möbel. 13 276
W a n n b e i m, den 7. November 1928.
F r ä u m e r, Gerichtsvollzieher-Amtsdg.

Verkäufe
HAUS R 3, 6
mit freien Partier- u. Räumen, zu ver-
kaufen. Anzahlg. ca. 8 Mk. Näheres
durch das alleinbeauftragte
Immobiliensbüro Th. Schmidt, N 5, 7.

Wollen Sie Ihre Frau einmal begeistert sehen?
Und sich selbst eine Freude bereiten? Dann bringen Sie ihr noch heute eine Dose Loba-Wachs mit. Linoleum und Parkett wird direkt fabelhaft damit. Ihre Frau bekommt in kurzer Zeit mühelos einen Hochglanz-Fußboden, der die Möbel spiegelt und der ganzen Wohnung ein neues Aussehen verleiht. Dabei nehmen Sie Ihrer Frau ein paar Stunden mühselige Arbeit in der Woche ab, und Sie dürfen sogar bei Regenwetter in das frisch geputzte Zimmer. - Das macht dem Loba-Boden gar nichts!

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer
el. Licht an sol. Ort.
sol. an um. Anger-
straße, 25 1. St. 128.
*6765

Freundl. Mansarde
el. Licht in der Nähe
der Rheinbrücke sol.
Billa zu verm. *6762
Knecht, u. Y F 87
an die Geschäftsstelle

Vermischtes
Schreibe für die
Reklame-Adressen usw.
Reklame-Material
wird auf Wunsch voll-
ständig gemacht.
Well. Antr. u. X V 77
an die Geschäftsstelle. *6742

Heirat
Geizhals vermittelt
Frau Schmidt T 1, 2
*65191

Heirat
Doktor sucht freund-
schaftl. Anst. anw.
Heirat
Zufür. unt. P N 186
an die Geschäftsstelle. *6607

Eheglück
Wohlgeordnete Lebensge-
fährtin erhebt sich mit
Herrn, 50 Jahre, mit
eigenem aut. Geschäft.
Barvermögen erw.,
aber nicht bedingungslos.
Einkommenslose. Zu-
schriften unt. X R 78
an die Geschäftsstelle. *6727

Heirat
Zufür. u. X N 66
an die Geschäftsstelle. *6722
Hr. und sehr guter
Damen, sehr tüchtig im
Haus, v. tadellos
Vergangenheit, sucht a.
dies. Wege, da keine
Gelegenheit gebot ist,
Damen in sol. Stellung
auch Heirat
kennen zu lernen. Bin
47 J., habe gediegene
Einkommensverhältnisse, u. h.
nicht ganz unbekannt.
Hr. m. R. (denen
Liebe u. Achtung
fehlt) nicht unbekannt.
Beschreiben von Ver-
mittlungsweg, Zufür.
womöglich, m. Bild, m.
sol. Anrede, u.
u. X Q 72 an Geschäfts-
stelle. *6720

Hausfrauen
begrüßen diese
schnellkochende
Speise



Nur 3 bis 5 Minuten
und sie ist fertig...
köstlich und
nahrhaft

DREI bis fünf Minuten Kochzeit -
beendet das stundenlange Stehen am
heissen Herd! Kein Wunder, daß jetzt
Tausende von Hausfrauen diese schnell-
kochenden, köstlich schmeckenden Quäker
Rapidflocken wählen.

Denn Quäker Rapidflocken stammen von
großen, in der Sonne gereiften Hafers-
körnern, die auf eine besondere Weise
präpariert werden. Darum ist der Geschmack
so vorzüglich - darum der Nährwert so
hoch. Proteine, Vitamine, Kohlehydrate -
ein Reichtum an Aufbaustoffen in jedem
kleinen Korn, die den Körper kräftigen und
dabei schlank und elastisch erhalten.

Lassen Sie sich noch heute von Ihrem
Kolonialwarenhändler ein Paket Quäker
Rapidflocken geben, ein ganzes oder ein
halbes Pfund, frei von Spelzen und stau-
bigem Abfall.

Verlangen Sie eine Gratisprobe Quäker
Rapidflocken, Sie werden nach dem ersten
Versuch dieser Marke treu bleiben. Jede
Quäker Rapidflockenpackung enthält einen
Gutschein für schwerversilbertes Besteck.

Porridge: Ein Teil Quäker Ra-
pidflocken wird in zwei Teilen
Wasser (leicht zu salzen) langsam
verrührt, drei bis fünf Minuten
durchgekocht, mit Zucker, Milch
oder Sahne oder etwas Vanille-
zucker angerichtet - ein köst-
liches, nahrhaftes Gericht für
Kinder und Erwachsene.



Ausschneiden! Einsenden!
Quäker-Hafermühle 41 1/2 10.
Eisen (Bez. Düsseldorf)
Bitte senden Sie mir sofort
eine Gratisprobe Quäker Ra-
pidflocken.
Name:
Adresse:

Quäker Rapidflocken

Heirat
Wed. Hr. m. 24 J.,
evgl., angeseh. Beruf,
a. at. Fam., m. Aus-
steuer, sucht a. diesem
Wege e. weit. charak-
terfest. Fr. m. 20-30 J.,
in sol. Stellung, u. evtl.
auch hausl. *6701

Unterricht
Fremdsprachen
sowie Übersetzungen
nur 5/15
D-E-F Sprachschule, O 6, 3.
Telephon 33201. Verlangen Sie Prospekt.

Sonne ist Leben
Die Strahlen der Sonne spielen die
Entwicklung der Vitamine. Im Leber-
tran sind die Wachstum fördernden
A. Vitamine, sowie die antiseptischen
D. Vitamine in großen Mengen ent-
halten. Existiert das Verdienst des Amerikaners
Scott, Lebertran in die wohlgeschmeckende
Form einer Emulsion gebracht zu haben,
welche sich seit 3 Generationen
in allen Weltteilen bestens be-
währt hat.
Man verlange nur Original Scott mit
dem Gänseleibchen
in allen Apotheken und Drogerien.

Heirat
Frl. Geschäftsfr.
40 J., a., alleinstehend,
sucht sol. mit allem
Derra
*6995

Moderne Sprachen
Unterr. Russisch u. Korresp. bei größter Zeit-
u. Geldersp. Vangl. Auslandsprovis. Fortgef.
glanz. Anerkennungsfäh. m. Schüler aus
Nord- u. Südamerika
England, Frankreich, Spanien u. zc. Refer.
Düchste Persönlichkeiten, sowie Weltkriegen.
G. Gaertner
staatl. appr. Sprachlehrer B5145
Schimpersir. 18, 4 St.

Heirat
Witwer nicht anba-
schaffen. Zufür. u.
P T 189 an d. Geschäfts-
stelle. *6712

Nachhilfe-
Unterricht
schnellfördernd, erteilt
Oberstud. Ang. u.
W Y 55 an d. Geschäfts-
stelle. *6672

Vermischtes
U A 26
Bitte nochmals um
Antwort, Brief
nicht mehr ange-
troffen. *6708

Drucksachen
für die gesamte
Industrie
liefert prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Scott
Löwen-Apothek, Alch E 2, 16
Mohren-Apothek
Storchen-Drogerie, Gossmann, Marktplatz H 1, 16



Elektr. Heizkissen sind nicht nur in Krankheitsfällen mit ihrer gleichbleibenden, wohltuenden Wärme die besten Helfer in der Not, sondern auch in gesunden Tagen ein willkommener Wärmespender im kalten Bett und bei der Arbeit.



Heidelbergstr., P 7, 25, Fernsprecher 29087.

Brillen von Born, P 7, 19

Offene Stellen

Wir brauchen Leute, Sie brauchen

Geld

Wir beweisen, daß bei uns Vertreter

Damen u. Herren täglich Mk. 20.- und mehr verdienen. Suchen Sie eine Existenz und haben Sie gute Garderobe, sind über 23 Jahre alt, so melden Sie sich täglich vormittags 10-12 und nachmittags 3-5 Uhr im Büro Augartenstraße 6, part.

Gewandter junger Mann mit Abitur oder Primarstufe findet Aufnahme zu Offizern als

Lehrling

bei bedeutendem hiesigen Groß-Unternehmen. Gewissenhafte Ausbildung. Angebote unter W N 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 85000

Kaufmanns-Lehrling

mit Obersekundarstufe von größerem Werk am Platze zum Eintritt zu Ostern 1929 gesucht. 13358 Bewerbungen mit Zeugnisabschr. unter P R 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbiten.

Sucht ein junger Mann oder Fräulein

Bis Mk. 10.-

1. allgem. Büroarbeiten, Kenntnis in Lohnbuchführung erwünscht. Nacharbeiten unter Weill. von Senan, u. Angabe des Eintrittstermins u. Q B 197 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4603

Unabh. Monatsfrau für einl. Abendbld. für sol. gel. Kund. u. Café Belter, Talberstr. 8. 40715

Tüchtige Putzfrau mit gut. Empfehlungen gesucht. Näb. in der Stadt. 40737

Stellen-Gesuche

Möbelverkäufer

erf. selbständige Kraft, 25 Jahre alt, welcher in ersten Jahren tätig war und außerordentlich gute Erfolge nachweisen kann, sucht per 1. 12. cr. oder später Vertrauensstellung. Angebote unter P X 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 40720

Akademikers-Witwe

Sucht Stellung als Empfangsdame u. Sprachkennntnisse bei Zahnarzt od. Dentist. Hochkenntnis vorhanden. Angebote unter P Z 193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 40743

Tüchtiges Servierfräulein mit gut. Kenntn. sucht Stellung im Café. Angeb. u. X Y 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 40738

Anständ. Mädchen mit landw. Kenntn. sucht bei einem landw. Betrieb. Angeb. u. X Y 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 40732

Verkäufe

Gebrauchte Schreibmaschinen tabell. aufgearbeitet, billig abzugeben. 25. Pampert, Bürobedarf, L. 6, 12. Tel. 300 44. 4390

Frankiermaschine

7 Markenwerte, fabrikneu, billig an verkaufen. Anfragen erb. untl. H S 114 an die Geschäftsstelle. 4419

1 echl. handgeknüpfter Teppich *6754

Bouchara-Teppich Gr. 2,90x2,87 u. Preis sehr billig an verkaufen. bei Trant, Q 7, 25.

Kauf-Gesuche

Wohn- und Geschäftshäuser kauft und verkauft Gottlieb Wolff, Immobilien-Op.-Büro, Finanziers, Vermiet., Kfm., Weerfeldstr. 66, Tel. 265 49. 85000

Bestimmungspreis Einfamilienhaus

in Mannheim, Heidelberg oder Nähe bei 19 Mißl. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter P Y R 194 an die Geschäftsstelle. 40726

Ein rentables u. ab. 3 Familienhaus

zu kaufen gesucht. Angebote unter W L R 42 an die Geschäftsstelle. 40534

Suche wenig geb. Motorrad

erf. Benutztes, neuwertig. Angebote unter X L 87 an die Geschäftsstelle. 40720

Transportdreirad

wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter X O R 70 an die Geschäftsstelle des Bl.

Zu kaufen gesucht: 3 halbesaues. Angeb. u. X H 64 an die Geschäftsstelle. 40714

Wenig geb. Kohlenbadeofen

erf. 40748

Ann. m. Fr. u. X X 79 an die Geschäftsstelle.

Gewerblicher Paletot

für starke Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter X D 60 an die Geschäftsstelle des Bl. 40713

Miet-Gesuche

Echtes 3 Zimmer-Wohnung

m. Bad, Mansarde u. elektr. Licht für 2 Erwachsene gesucht. Gute Lage. Ca. Louis an freier Lage. 40620

Angebote unter O Z R 170 an die Geschäftsstelle des Bl.

Wer vermietet in angenehme in 4 Orn.

3-4 möbl. Zimmer (2 Schlafzimmer)

mit Veran. 40703

Angebote u. X T 91 an die Geschäftsstelle.

Wohnbesitzer sucht gut möbl. 2-3 Zimm. u. 1 Bad, elektr. Licht, Bad, Wasser, Schloß u. Wafferturm. Angeb. u. O E 190 an die Geschäftsstelle.

Im Parkring od. unmittelbar, Nähe mit 2-3 Zimm. u. 1 Bad, elektr. Licht, Bad, Wasser, Schloß u. Wafferturm. Angeb. u. O E 190 an die Geschäftsstelle.

Zimmer mit el. Licht u. Bad gesucht. Angeb. u. X M 65 an die Geschäftsstelle. 40817

Berufstätiger Herr

gut möbl. Zimmer

in ruhiger Gegend, 1 Zimm. u. 1 Bad, elektr. Licht, Bad, Wasser, Schloß u. Wafferturm. Angeb. u. O E 190 an die Geschäftsstelle.

Wohnbesitzer sucht gut möbl. 2-3 Zimm. u. 1 Bad, elektr. Licht, Bad, Wasser, Schloß u. Wafferturm. Angeb. u. O E 190 an die Geschäftsstelle.

Wohnbesitzer sucht gut möbl. 2-3 Zimm. u. 1 Bad, elektr. Licht, Bad, Wasser, Schloß u. Wafferturm. Angeb. u. O E 190 an die Geschäftsstelle.

Wohnbesitzer sucht gut möbl. 2-3 Zimm. u. 1 Bad, elektr. Licht, Bad, Wasser, Schloß u. Wafferturm. Angeb. u. O E 190 an die Geschäftsstelle.

Wohnbesitzer sucht gut möbl. 2-3 Zimm. u. 1 Bad, elektr. Licht, Bad, Wasser, Schloß u. Wafferturm. Angeb. u. O E 190 an die Geschäftsstelle.

Wohnbesitzer sucht gut möbl. 2-3 Zimm. u. 1 Bad, elektr. Licht, Bad, Wasser, Schloß u. Wafferturm. Angeb. u. O E 190 an die Geschäftsstelle.

Wohnbesitzer sucht gut möbl. 2-3 Zimm. u. 1 Bad, elektr. Licht, Bad, Wasser, Schloß u. Wafferturm. Angeb. u. O E 190 an die Geschäftsstelle.

Wohnbesitzer sucht gut möbl. 2-3 Zimm. u. 1 Bad, elektr. Licht, Bad, Wasser, Schloß u. Wafferturm. Angeb. u. O E 190 an die Geschäftsstelle.

Wohnbesitzer sucht gut möbl. 2-3 Zimm. u. 1 Bad, elektr. Licht, Bad, Wasser, Schloß u. Wafferturm. Angeb. u. O E 190 an die Geschäftsstelle.

Wir kaufen auf unserer Einkaufsreise in Bayern zu selten billigen Preisen RIESIGE MENGEN

PORZELLAN

Diese großen Vorteile lassen wir jetzt unserer Kundschaft zukommen

Einige Beispiele:

- Kaffee-Service dekoriert, für 6 Personen . . . nur 3.85
Kaffee-Service dekoriert, für 6 Personen, mit Dessertteller . . . nur 5.95
Tee-Service Japandekor, 5teilig . . . nur 3.95
Frühstücks-Service . . . nur 1.95

- Tafel-Service mit kleinen Fehlern, 23 teilig . . . nur 18.50
Tafel-Service mit kleinen Fehlern, 45 teilig . . . nur 36.00
Tafel-Service Streublumen-Dekor, 23 teilig . . . nur 22.50
Tafel-Service Streublumen-Dekor, 45 teilig . . . nur 43.50
Tafel-Service mit großer runder Terrina, Kantensprünge und Dekor für 6 Personen . . . nur 29.50

Große Posten Einzel-Porzellan wie:

- Tassen m. Untertassen weiß . . . nur 20.5
Tassen m. Untertassen Indischblau . . . nur 35.5
Tassen m. Untertassen Goldrand . . . nur 32.5
Dessertteller Goldrand . . . Stück nur 30.5
Kaffeekannen zum Aussehen . . . nur 95.5
Eßteller flach, m. kl. Fehlern nur 24.5
Eßteller tief . . . nur 32.5
Fleischplatten 1 groß, 42 cm . . . nur 1.75
Gewürztönnchen 6 Stück im Satz . . . nur 1.45
Salatschüsseln bunzt dekor. . . nur 50.5

Gleichzeitig bringen wir zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf:

EIN WAGGON

GLASWAREN

Einige Beispiele:

- Butterteller 3 Stück 25.5
Kuchenteller groß . . . 98.5
Salatschüsseln im Satz . . . 3 Stück 95.5
Aufsatz 2teilig . . . 60.5
Käseglocke mit Deckel . . . 65.5
Butterdosen . . . Stück 35.5

Große Posten KRISTALL-WEINGLÄSER

- Weinrömer 1/4 Liter . . . 65.5
Weinrömer auf hohem Fuß . . . 38.5
Likörgläser auf hohem Fuß . . . 28.5
Bierbecher mit gelbter Kante . . . 28.5

Besichtigen Sie bitte unsere Massen-Auslagen in der III. Etage und unsere Haushalt-Fenster

Schmoller

Mannheim Paradeplatz

Miet-Gesuche

Fabrikationsräume

3-400 qm, mit Wasseranschluss von großer Höhe zu mieten gesucht. Angebote unter Q A 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 40728

Vermietungen

LADEN

in best. verkehrsgünstiger Lage (Mittelstr. 28) zu vermieten. Anfrag. Tel. 212 12. 40724

Laden mit Nebenraum

Prinz-Wilhelmstr. 16, vis-à-vis d. Rosengarten, dreifach zu vermieten. 18 879

Geinrich Freiberg Immobilien und Hypothek, S 6, 21, Fernsprecher 814 64 u. 304 33.

Laden (Nähe Kunststr.)

mit Nebenräumen u. Werkstatt zu verm. Immobilienbüro Th. Schmitt, N 5, 7 40757

Vermietungen

Wohnungen

2, 3, 4, 5 u. 7 Zimm. u. versch. Einrichtungen

Tauschwohnungen

sofort zu vermieten. Käufer mit u. ohne Streitigkeiten hier und Linde, sol. verfahren. Tel. & Schumacher, J 5, 9. 40760

Wohnung mit 4 Zimm. u. versch. Einrichtungen, an ruh. od. still. Ort, an herrl. Garten, per 15. Nov. in Obhut zu vermieten. Angeb. u. P O 184 an die Geschäftsstelle. 40728

Sehr schön möbliert. 2 ab. 3 gut möblierte Zimmer mit Küchen, Bad, u. Tel. -Verbindung, an ruh. od. still. Ort, an herrl. Garten, per 15. Nov. in Obhut zu vermieten. Angeb. u. P O 184 an die Geschäftsstelle. 40728

Wohnung mit 4 Zimm. u. versch. Einrichtungen, an ruh. od. still. Ort, an herrl. Garten, per 15. Nov. in Obhut zu vermieten. Angeb. u. P O 184 an die Geschäftsstelle. 40728

Wohnung mit 4 Zimm. u. versch. Einrichtungen, an ruh. od. still. Ort, an herrl. Garten, per 15. Nov. in Obhut zu vermieten. Angeb. u. P O 184 an die Geschäftsstelle. 40728

Wohnung mit 4 Zimm. u. versch. Einrichtungen, an ruh. od. still. Ort, an herrl. Garten, per 15. Nov. in Obhut zu vermieten. Angeb. u. P O 184 an die Geschäftsstelle. 40728

Zimmer

2 ab. 3 gut möblierte Zimmer mit Küchen, Bad, u. Tel. -Verbindung, an ruh. od. still. Ort, an herrl. Garten, per 15. Nov. in Obhut zu vermieten. Angeb. u. P O 184 an die Geschäftsstelle. 40728

Wohnung mit 4 Zimm. u. versch. Einrichtungen, an ruh. od. still. Ort, an herrl. Garten, per 15. Nov. in Obhut zu vermieten. Angeb. u. P O 184 an die Geschäftsstelle. 40728

Wohnung mit 4 Zimm. u. versch. Einrichtungen, an ruh. od. still. Ort, an herrl. Garten, per 15. Nov. in Obhut zu vermieten. Angeb. u. P O 184 an die Geschäftsstelle. 40728

Wohnung mit 4 Zimm. u. versch. Einrichtungen, an ruh. od. still. Ort, an herrl. Garten, per 15. Nov. in Obhut zu vermieten. Angeb. u. P O 184 an die Geschäftsstelle. 40728

Wohnung mit 4 Zimm. u. versch. Einrichtungen, an ruh. od. still. Ort, an herrl. Garten, per 15. Nov. in Obhut zu vermieten. Angeb. u. P O 184 an die Geschäftsstelle. 40728

Wohnung mit 4 Zimm. u. versch. Einrichtungen, an ruh. od. still. Ort, an herrl. Garten, per 15. Nov. in Obhut zu vermieten. Angeb. u. P O 184 an die Geschäftsstelle. 40728

Wohnung mit 4 Zimm. u. versch. Einrichtungen, an ruh. od. still. Ort, an herrl. Garten, per 15. Nov. in Obhut zu vermieten. Angeb. u. P O 184 an die Geschäftsstelle. 40728

Wohnung mit 4 Zimm. u. versch. Einrichtungen, an ruh. od. still. Ort, an herrl. Garten, per 15. Nov. in Obhut zu vermieten. Angeb. u. P O 184 an die Geschäftsstelle. 40728